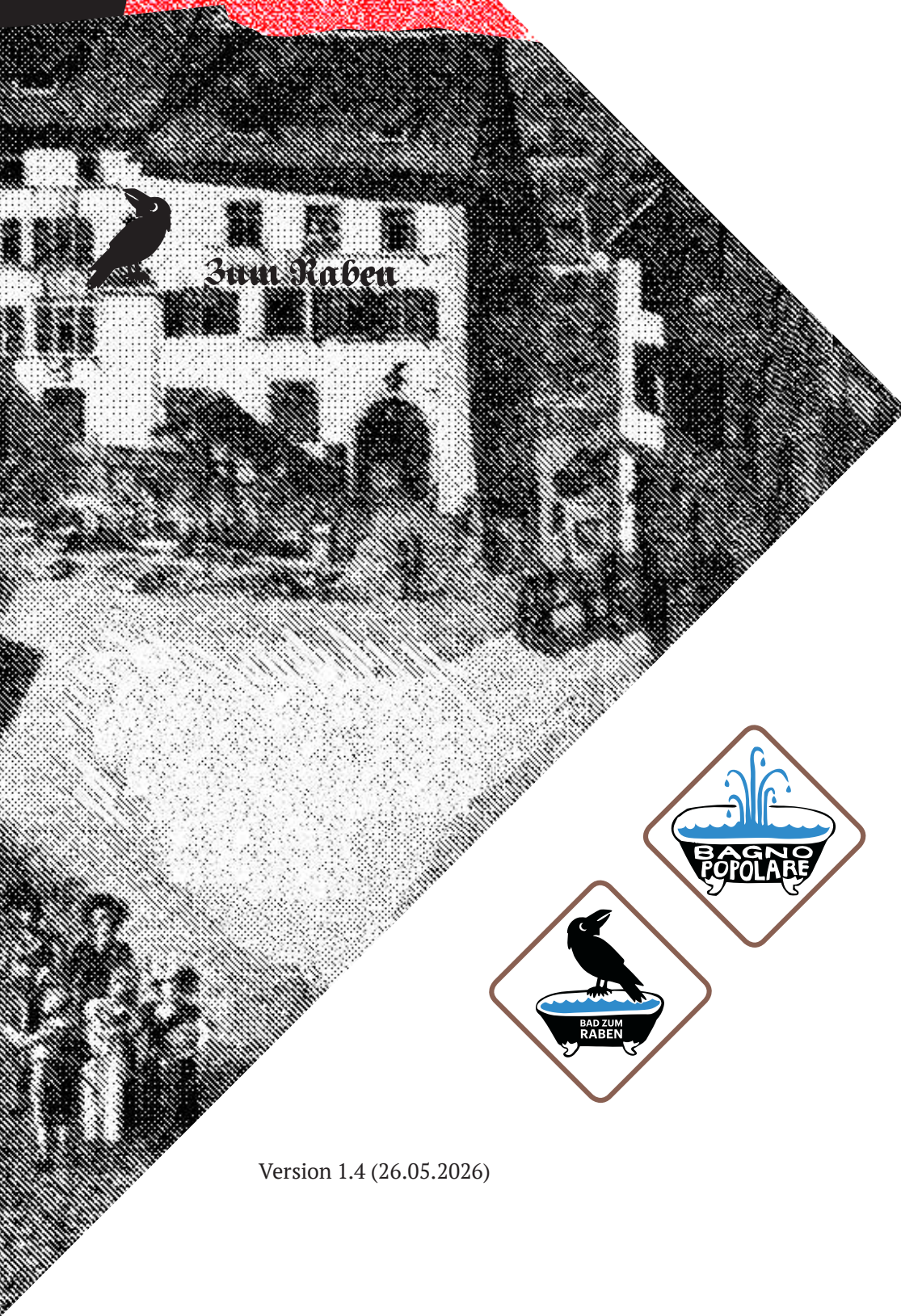


Bad zum Raben

Projekt Umbau

Gemeinsam ein historisches Thermalbad mit Kultur
und Geschichte zu neuem Leben erwecken





Visualisierungen des Kulturbades im limmatseitigen Gebäudeteil. Mehrere zusammengefasste Badekammern des 19. Jahrhunderts bilden einen Veranstaltungsraum mit Badebecken.
Visualisierungen: Meier Leder Architekten, Baden



Sich im naturbelassenen Thermalwasser treffen.
Historische Badekultur neu entdecken und weiterentwickeln. Kunst und Kultur erleben.



Lithografie Willi Trapp 1933, Auftrag Kur- und Verkehrsverein Baden (CH).

Inhalt

		Seite
00	Abstract	5
01	Ausgangslage	7
	1.1 Badener Bäderquartier und Badekultur	7
	1.2 Verein Bagni Popolari	7
	1.3 Genossenschaft Bad zum Raben	9
	1.4 Einzigartigkeit und Ausstrahlung	11
02	Vision und Ziele	13
	3.1 Ein historisches Thermalbad mit Kultur und Geschichte	13
	3.2 Strategische Ziele	15
	3.3 Zielgruppen	16
	3.4 Umfeld	18
03	Geschichte	21
04	Bauprojekt	29
	4.1 Dringlichkeit von Sanierung und Umbau	29
	4.2 Bauerbe und Denkmalschutz	39
	4.3 Umbauziele	40
	4.4 Zentrale Elemente und Schwerpunkte	41
	4.5 Zeitplan	44
	4.6 Vermittlungsprogramm während der Bauzeit	44
05	Zukünftiger Betrieb	45
	5.1 Angebot	45
	5.2 Saisonaler Betrieb	48
	5.3 Personalplanung	49
06	Kosten und Finanzierung	51
	6.1 Grundsatz der Gemeinnützigkeit	51
	6.2 Projektentwicklung	51
	6.3 Bauprojekt (Genossenschaft Bad zum Raben)	53
	6.4 Zukünftiger Betrieb (Verein Bagni Popolari)	55
07	Über uns	61
	7.1. Genossenschaft Liegenschaft Bad zum Raben	61
	7.2 Verein Bagni Popolari	64
	7.3 Mitwirkung	65
	7.4 Unterstützungskomitee	67
	7.5 Impressum, Kontakt	73

Vision Bad zum Raben

Kultur und Bäder liegen uns am Herzen. 2022 hat sich uns die einmalige Gelegenheit geboten, das Badegeschoss des ehemaligen Badegasthofs «Zum Raben» (1867 zu «Schweizerhof» umbenannt) mitten im Badener Bäderquartier zu kaufen – samt Anteil an der Thermalquelle «Grosser Heisser Stein». Seither gehört das Bad zum Raben den aktuell über 850 Raben-Genossenschafter:innen (ca. 1'000 Anteilsscheine). Mit Ausstellungen, Konzerten, Lesungen, Vorträgen und naturbelassenem Thermalwasser konnten wir den Raben während einiger Jahre als Zwischennutzung zu neuem Leben erwecken – zur grossen Freude der zahlreichen Besucher:innen und Involvierten.

Damit der jahrhundertealte Raben in den kommenden Jahrzehnten wieder dauerhaft Badegäste empfangen kann, braucht er eine gründliche Erneuerung. Mit dem Umbau erhält der Raben neue Leitungen, Becken, eine Lüftung, angenehme atmosphärische Böden und Wände sowie eine verbesserte Raumeinteilung: Künftig soll es im Raben vier verschiedenen warme Becken mit naturbelassenem Thermalwasser, eines davon das wieder freigelegte Originalbecken aus der Belle Époque, sowie ein Kaltbecken geben – dazu ein kleines Bistro, eine kleine Bühne, Räume für Kunst und Erholung und eine Bäder-Mediathek. Mit dem sorgfältigen Umbau können wir die historische Bausubstanz erhalten und die Thermalgeschichte erlebbar machen. Das Bad zum Raben wird ein bebadbares Kulturerbe und soll zugleich einen möglichst einfachen und nachhaltigen Betrieb ermöglichen. So entwickeln wir im Raben die schweizweit erste Thermalwasseraufbereitung ohne chemische Zusätze, und die Abwärme des Thermalwassers wird für die Erzeugung des Duschwassers genutzt.

Eine gemeinschaftliche Investition für uns – und kommende Generationen: Für den Umbau rechnen wir mit Kosten von total 4.515 Millionen CHF, bzw. 4.881 Millionen CHF inkl. MwSt. Rund 3.6 Millionen CHF möchten wir über Beiträge der öffentlichen Hand sowie von Stiftungen, Sponsoren und durch Darlehen erzielen. Und 1.28 Millionen CHF finanzieren wir mit dem Verkauf von Genossenschaftsanteilen sowie über Spenden.

Oberziele des Bauprojekts

- Umfassende Sanierung des historischen Badgeschosses mit vier Thermalbadebecken als Gesellschaftsbäder und einer Bistrobar ermöglichen einen attraktiven gesellschaftlichen Treffpunkt und flexiblen Betrieb
- Bewahrung und Nutzbarmachung der einzigartigen, historischen Thermalwasseranlagen, inklusive biologischer Wasseraufbereitung für naturbelassenes Thermalwasser
- Entwässerung, Reinigungsfreundlichkeit und Beständigkeit werden verbessert und ein betrieblich und hygienisch einwandfreier Bade-, Vermittlungs-, Kultur- und Gastrobetrieb ermöglicht
- Nachhaltigkeit, Sicherheit und Barrierefreiheit werden deutlich erhöht und gemäss geltenden Standards gewährleistet
- Bäderkulturvermittlung durch Erlebbarmachung des gravitativen Wasserflusses durch das Haus «von der Quelle bis zum Fluss», durch eine dynamische Thermalmediathek, durch kulturelle Anlässe und Wechselausstellungen sowie durch ein partizipativ ausgerichtetes Betriebsmodell

Kennziffern des Bauprojekts

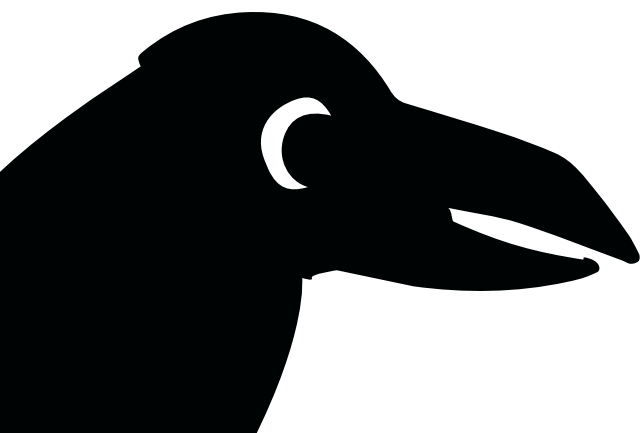
- Objekt Sockelgeschoss Bad zum Raben, Kurplatz 3 / Quellengasse 1, Baden
- Laufzeit Vorprojekt: 2024 - 2025, Laufzeit Bauprojekt: Q4 2026 - Q2 2028
- Baueingabe Februar 2025, Baubewilligung Januar 2026
- Gesamtkosten 4'881'000 CHF (inkl. MwSt.)
- Eigenleistung: CHF 530'000 (Stand Mai 2026)

Kennziffern des zukünftigen Betriebs

- Eröffnung Herbst 2028
- Saisonaler Betrieb mit jährlich 269 Betriebstagen, 1 Dauerausstellung zu Thermalwasser und Badekultur, 3 Wechselausstellungen Kultur, 54 Kulturveranstaltungen
- Sommerpause von 6 Wochen für Jahresrevision Thermalwassersystem, Einrichtung Ausstellungen und Unterhalt
- Betriebskosten: 711'000 CHF/Jahr
- Eigenerträge Betrieb: 446'000 CHF/Jahr
- Bedarf Kulturfördermittel Betrieb: 265'000 CHF/Jahr
- Bedarf Betriebskapital (Liquidität): 503'000 CHF
- Finanzierung: Fundraising für Betrieb startet Winter 2025/2026

Organisation

- Bauherrin: Genossenschaft Liegenschaft Bad zum Raben (über 850 Genossenschafter:innen, Baukommission, Themen-/ Arbeitsgruppen)
- Betriebsgesellschaft: Verein Bagni Popolari Baden (langjährige, mehrfach ausgezeichnete Erfahrung und Projekte rund um Thermalwasser und Badekultur im öffentlichen Raum)
- Unterstützungskomitee mit breiter Abstützung in Kultur, Politik und Wirtschaft
- Expert:innennetzwerk mit breiter Expertise zu allen Fachbereichen
- Förderpartner:innen aus Institutionen der öffentlichen Hand, Stiftungen und Sponsoren und Privatpersonen



1.1 Badener Bäderquartier und Badekultur

Wie es der Name der Stadt Baden und der vormalige römische Name «Aquae Helveticae» bezeugen, prägt das natürlich mit 47° aus dem Boden sprudelnde Thermalwasser die Ortsgeschichte und -identität. Die Thermalquellen von Baden sind ein besonderer Anziehungspunkt für eine ganze Region und weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Der Umgang mit dem Thermalwasser und die Art und Weise des Badens sind Teile einer jahrtausendealten urbanen Badekultur und ein wertvolles Kulturerbe. Nachdem sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine vollständige Privatisierung des Badebetriebs durchsetzte und die letzten freien Bäder auf dem Kurplatz zugeschüttet wurden, findet heute eine Rückbesinnung auf den Kern der traditionellen Badekultur sowie deren zeitgemässe Transformation statt.

Die Identität des Bäderquartiers ist von den historischen Badgasthäusern geprägt. Das Badgasthaus zum Raben wird bereits 1299 erstmals bezeugt – als erstgenanntes Badener Badgasthaus – und steht noch heute repräsentativ für die jahrhundertealte Tradition der Badgasthäuser. Es geht auf die Ursprünge der heutigen Bebauung am Kurplatz zurück und gründet auf den sich hier einst befindenden, ausgedehnten römischen Thermen als Zentrum des gesellschaftlichen Lebens.

1.2 Verein Bagni Popolari

Bis vor wenigen Jahren war das Thermalwasser fast gänzlich aus dem öffentlichen Raum Badens und aus dem kollektiven Bewusstsein verschwunden. Um das zu ändern, gründete ein Kollektiv von Kunstkompliz:innen und Kulturhandwerker:innen im Herbst 2017 den gemeinnützigen Verein Bagni Popolari. Der Verein engagiert sich seither mittels temporärer und dauerhafter Thermalbecken für den Erhalt der Bäderkultur. So entstanden in Baden und Ennetbaden zeitgleich die beiden Heissen Brunnen. Diese zwei rein gravitativ mit naturbelassenem Thermalwasser betriebenen, frei zugänglichen und sehr beliebten Badebrunnen sorgen ganz unkompliziert für die Erlebbarkeit des Thermalwassers und der Badekultur im öffentlichen Raum.

Die Vereinsmitglieder bringen Knowhow im Umgang mit Thermalwasser und einem niederschweligen Angebot mit, erkunden auf Eigeninitiative forschend die Bäderkultur und verankern sie mittels Kunstanlässen, Thermalbrunnen und Wasserspielen wieder in der Gegenwart und Zukunft. Bagni Popolari geniesst eine breite Abstützung und grossen Rückhalt in der Bevölkerung. Der Verein steht für vielfältige Mitwirkungsmöglichkeiten und fördert die

„Eine Atmosphäre des Gemeinwohls geschaffen: Badende werden nicht nur eingeladen, Projekte von Bagni Popolari zu konsumieren, sondern auch aktiv mitzugestalten – sei es als Vereinsmitglieder, als Besucher:innen künstlerischer Interventionen oder als Genossenschafter:innen des künftigen «Bad zum Raben». Der gesellschaftliche Mehrwert liegt nicht nur in der Wiederbelebung einer Tradition, sondern auch in der Schaffung neuer Formen des Zusammenlebens im urbanen Raum.“ Laudatio Werkpreis und Publikumspreis 2025 des Schweizerischen Werkbundes.
Fotos: Christoph Lüber

kulturelle Teilhabe. Bei seiner Weiterentwicklung und der Bereitstellung seines Angebots kann er auf ein breites Netzwerk an Expert:innen und Partner:innen zurückgreifen. Im Spannungsfeld des Bedürfnisses nach einer gelebten Badekultur und der Kaufopportunität des Badgasthauses Bad zum Raben entwickelte sich Bagni Popolari zu einer hinsichtlich des zukünftigen Betriebs des Bades zum Raben zweckmässig aufgestellten Organisation.

Der Verein Bagni Popolari ist in den letzten Jahren für die Heissen Brunnen und für sein gesamtes Schaffen zur Wiederbelebung der historischen Bäderkultur und das in den öffentlichen Raum und ins Bewusstsein der Bevölkerung zurückgebrachte Thermalwasser mit Preisen durch den SIA Aargau, die Architekturzeitschrift «Hochparterre» und den Schweizerischen Werkbund ausgezeichnet worden. Dabei wurden insbesondere die gesellschaftlichen Aspekte und das Vorgehen als Bürgerinitiative hervorgehoben (freiwilliges Engagement, Begeisterung und Partizipation, konsequente Lösungsorientierung).

1.3 Genossenschaft Bad zum Raben

Die stillgelegten Bäder im ehemaligen Bad zum Raben sind bereits seit 2019 als Zwischennutzung von Bagni Popolari bespielt worden. Auslöser war die Ausstellung «Badekult» des Historischen Museums Baden mit historischer Badegelegenheit und ergänzender Kunstaussstellung im Bad zum Raben. Die inzwischen bereits siebenjährige Zwischennutzung durch den Verein erwies sich als segensreiche Planungsstrategie: Prototypisch und reallaborartig wurde in dieser Zeit der Betrieb entwickelt und erprobt. Jeder Winkel des Badegeschosses wurde kennengelernt.

Das Bad zum Raben ist Symbol für die historische Badekultur und gleichzeitig eine Triebfeder für seine Erhaltung und Weiterentwicklung. Es ist das erste und damit einzige Thermalbad, das mit naturbelassenem Thermalwasser und einer Wasseraufbereitung durch biologisch-physikalische Verfahren ohne Chemikalien betrieben wird. Es versteht sich in Ergänzung zum historischen Museum als erlebbares baderkulturelles Erbe und als Ort des zeitgenössischen gesellschaftlichen Austauschs direkt im Herzen des Badener und Ennetbadener Bäderquartiers.

Das geplante Gemeinschaftsbad im neuen Bad zum Raben mit Bädern und Räumen für rund 40 Badegäste knüpft an die viel beachtete Tradition der Gesellschaftsbäder an, wie sie zur frühen Blütezeit der Bäder während der



Ein historischer Moment: Der Einwohnerrat der Stadt Baden stimmt am 29. Januar 2019 mit grosser Mehrheit für die Errichtung des Heissen Brunnens. Das Thermalwasser kehrt nach 150 Jahren Absenz zurück in den öffentlichen Raum.



Renaissance und bis ins 16. Jahrhundert prägend waren. Diese gemeinsam genutzten Bäder wurden vielfach bewundert und nicht zuletzt im Kontext des Tagsatzungsortes Baden als gesellschaftlich bedeutend beschrieben. Das Umbauprojekt zur Revitalisierung des Bad zum Raben stellt eine einmalige Gelegenheit dar, eines der letzten verbliebenen und noch funktionierenden, traditionellen Thermalbadhäuser im Zentrum des Bäderquartiers für die Zukunft nutzbar zu machen.

Das Gesamtprojekt Bad zum Raben startete 2022 mit der Gründung der gemeinnützigen Genossenschaft Liegenschaft Bad zum Raben und dem Kauf des Badgeschosses im Badgasthaus Raben (Stockwerkeigentum, Nutzfläche von 270 qm) und Quellwasseranteil (Thermalquelle «Grosser heisser Stein», ca. 35 bis 40 Liter/Minute; grosses Quellwasserreservoir von ca. 35'000 Litern). In den Jahren 2023 bis 2024 folgte die Projektentwicklung durch die Genossenschaft (Eigentümerin) und den Verein Bagni Popolari (Betreiber) unter Einbezug der interessierten Mitglieder aus Genossenschaft und Verein. Die breit angelegte Partizipation in Themen- und Arbeitsgruppen ermöglicht bereits in der Entwicklung eine intensive Teilhabe und fördert die Identifikation mit den Gemeingütern Thermalwasser und Badekultur.

Seit Ende 2024 liegen das vom Planungsteam erarbeitete Vorprojekt, eine detaillierte Kostenschätzung und das Konzept für das künftige Bad vor. Die Baueingabe zuhanden der Stadt Baden und des Kantons Aargau fand im Januar 2025 statt. Mit Unterstützung des Bädervereins folgt bis im Sommer 2025 das Betriebskonzept, parallel dazu finden wichtige Materialtests, bauliche und archäologische Sondagen statt, und es entstehen eine Umbauplanung und eine Finanzierungsstrategie. Erste Rückbauarbeiten sind für 2025 und der eigentliche Umbau ist für 2026 bis 2027 geplant.

1.4 Einzigartigkeit und Ausstrahlung

Die Kombination von erlebbarer, jahrtausendealter Bädergeschichte, gemeinschaftlichem Baden in naturbelassenem Thermalwasser und einem thematischen Kulturangebot ist in der Schweiz und soweit bekannt auch darüber hinaus einzigartig. Das Bad zum Raben ist zudem eines von wenigen Thermalbädern, die sich im Besitz von engagierten Genossenschafter:innen befinden und dank grossem ehrenamtlichem Einsatz realisiert werden. Das gemeinnützig ausgerichtete Projekt und seine partizipative Konzeption und Umsetzung stossen bereits heute auf grosse Sympathie, grosses Medienecho und eine beachtliche internationale Resonanz. Aufgrund seiner starken gesellschaftlichen Impulse für Identität und Zusammenleben wurde das Projekt von der «Regionalen Projektschau Limmattal 2025» ausgewählt. Das Bad zum Raben und die Heissen Brunnen sind ein zukunftsweisendes Beispiel für die gemeinnützige Revitalisierung von Thermalbädern und traditioneller Badekultur.

Das gemeinschaftliche Thermalbaden und Geniessen von Kunst, Kultur und Geschichte, wie es im Bad zum Raben bereits während der Zwischennutzung möglich war, steigert das umfassende «Well-being» als gemeinschaftliches Gut: Körperbezogene «Wellness», das psychosoziale Wohlbefinden und die geistige Anregung werden allumfassend gefördert. In seiner Verknüpfung von Tradition, Gegenwart und Zukunftsperspektive ist das Bad zum Raben das fehlende Puzzleteil im Badener Bäderquartier. Es leistet einen bedeutenden Beitrag zur



Identifikation der lokalen Bevölkerung mit der Badekultur und dem Bäderquartier wie auch zur nationalen und internationalen Ausstrahlung Badens.

Als Betreiber der Zwischennutzungen im Bad zum Raben verzeichnet der Verein Bagni Popolari bereits eine weitreichende nationale und internationale Vernetzung rund um Thermalwasser, Badekultur und gesellschaftliche Teilhabe:

- Christie Pearson, Toronto, Architektin, Künstlerin, Forscherin und Autorin von „Architecture of Bathing“, Workshop und Lesung
- Cassy Thornton, Berlin, Künstlerin, Aktivistin, Selbsthilfeprojekt Hologram, Ausstellung zum Thema Gesundheit und psychologische Gesundheit in Zeiten der Krise
- Dr. Lydia Xynogala, Architektin, Gründerin des Vereins «friends of 750 mineral springs of Greece
- Dr. Eirini Sourgiadaki, Zürcher Hochschule der Künste, ZHdK, Studienreise und Ausstellung zum griechischen Thermalkurort Methana mit ZHdK-Studierenden
- Prof. Dr. Philipp Ursprung, Institut für Geschichte und Theorie der Architektur, ETH Zürich, Beratung rund um Studienreise zum griechischen Thermalkurort Methana
- Prof. Jacopo Tabolli, Università per Stranieri di Siena. COST Proposal „Healingscapes of Thermalism: Connecting Archaeological Research and Current Landscapes“
- Andrea Mas und Aleix Arcarons, Zentrum für zeitgenössische Kultur Barcelona (CCCB), Auswahl Shortlist 20 für «European Prize for Urban Public Space»
- Ulrich Lieser, Bürgerstiftung Lebensraum Aachen: Kooperation bei Entwicklung eines Thermalbrunnens in Aachen Burtscheid
- Dr. Jamilla Balint, Acoustics, Research, Art, TU Graz: Zusammenarbeit und Ausstellung zu akustischer Atmosphäre
- Philipp Furtenbach, Wien, Bildende Kunst, Performance, Architektur sowie Orts- und Systementwicklung. Workshop Lutzschwefelbad, Projektentwicklung Bad zum Raben
- Michel Massmünster: Akademie der Naturwissenschaften Schweiz SCNAT Bern, Klausur des Forums Landschaft, Alpen, Pärke in Baden
- Pietro Airoidi, Accademia di Belle Arti di Palermo, Sizilien
- Alba Balmaseda, Technische Hochschule Nürnberg
- Carola Dietrich, Technische Hochschule Nürnberg, Architektur
- Bettina Klinge, Gregor Löber und Špela Setzen Universität Stuttgart IRGE, Institut für Raumkonzeption und Grundlagen des Entwerfens, Studienreise und Umsetzung verschiedener künstlerischer Methoden zu sizilianischen Thermalkurorten Petralia Sottana und Sclafani Bagni mit IRGE-Studierenden
- IV. Internationaler Kongress in Vichy über antike Thermalkultur zu „Gegenwart und Zukunft römischer Heilbäder: Erforschung, Förderung und Schutz des thermalen Erbes“, organisiert von Maison des Sciences Humaines de Clermont-Ferrand CNRS, Service régional de l'archéologie DRAC und Universidad Autónoma de Madrid

Simona Brizzi, Nationalrätin Kanton Aargau,
Mitglied Unterstützungskomitee Bad zum Raben



Das Bad zum Raben schafft einen niederschweligen Ort des Zusammenkommens und der Zuversicht. Durch Gemeinschaft, Selbstwirksamkeit und Freude werden Identität, Gemeinwohl und Zugehörigkeit gestärkt. Das Projekt strahlt weit über Baden hinaus und trägt zur Demokratisierung von Ressourcen und einem nachhaltigen Systemwandel bei.

Während gesellschaftlicher Zusammenhalt schwindet und private Interessen oft über Gemeinschaft gestellt werden, setzt das Bad zum Raben ein bewusstes Gegenzeichen.

Durch die Initiative entsteht – ganz im Badener Geist – ein Raum, in dem Menschen niederschwellig zusammenkommen, Gemeinschaft erleben und Teil einer Bewegung werden können.

Als Gegentrend zu Vereinzelung und Entfremdung wird das Bad zum Raben zu einem Ort der Verbindung und des Anschlusses – mit grosser Ausstrahlungskraft und Freude an einem lebendigen Miteinander.

Die Wirkung reicht weit über das gemeinsame Baden hinaus: Die physische und strukturelle Erfahrung stiftet Zuversicht, lässt Selbstwirksamkeit erleben, stärkt die Identität von Individuum und Gemeinschaft und fördert so Gemeinwohl und Zugehörigkeit. Damit trägt das Projekt zur Demokratisierung von Ressourcen und zu einem nachhaltigen Systemwandel bei.

2.1 Ein historisches Thermalbad mit Kultur und Geschichte

In aller Kürze: Das Bad zum Raben ist ein einzigartiger Ort, an dem jahrtausendealte städtische Badekultur, naturbelassenes Thermalwasser, gemeinnütziges Engagement und Kultur zusammenkommen. Das Bad zum Raben verbindet Menschen, es schafft Identität und strahlt über die Schweiz hinaus. Mit der erfolgreichen Realisierung der Heissen Brunnen in Baden und Ennetbaden ist das Thermalwasser in den öffentlichen Raum zurückgekommen: Das kostenlose gemeinsame Thermalbaden unter offenem Himmel bringt Jung, Alt, Arm und Reich unkompliziert zusammen – und sorgt schweizweit für Aufsehen.

Mit dem Bad zum Raben sollen nun auch die reiche Bädergeschichte und die Bedeutung des Thermalwassers wieder ins Bewusstsein kehren: Die Bädergeschichte soll erlebbar und für alle zugänglich werden. Dank der weltweit einmaligen Kombination von Thermalbad, Geschichtserlebnis und Kulturort wird das Bad zum Raben zu einem anregenden Ort für Wellness und Wellbeing in einem umfassenden Sinn – ein lebendiger, innovativer Informations- und



Kulturbad (38°C) im limmatseitigen Gebäudetrakt. Als multifunktionale Zone am Drehpunkt zwischen Bad- und Ausstellungsbereich gelegen, kann der Raum Bad mit Ruhebereich, Ausstellungs- und Veranstaltungsort sein.
Visualisierung: Meier Leder Architekten, Baden

Treffpunkt für Badegäste, Geschichtsinteressierte, Architektur- und Kulturfans aus der ganzen Schweiz und dem Ausland.

Die Umsetzung der Vision für das Bad zum Raben besteht aus drei Pfeilern, die sich gegenseitig unterstützen:

1 Sich im naturbelassenen Thermalwasser treffen

Ein einfaches und niederschwelliges Angebot samt Gastronomie und ein möglichst hindernisfreier Zugang zum naturbelassenen Thermalwasser und zum Badekulturerbe machen das Bad zum Raben wieder zum Ort des städtischen und gesellschaftlichen Lebens und zu einem multifunktionalen Treffpunkt. Das Bad zum Raben ist ein einzigartiger, lebhafter Ort der Begegnung, Entspannung und zeitgenössischen Kultur. Er ist gemeinschaftlich betrieben und finanziell für möglichst viele Menschen erschwinglich.

2 Historische Badekultur neu entdecken und weiterentwickeln

Als Ort der aktiven Geschichts- und Wissensvermittlung schafft das Bad zum Raben einen eindrücklichen Zugang zum Bäderkulturerbe. Es begründet und belebt eine neue, an die Badener Tradition anknüpfende Badekultur und trägt als zentrale Vermittlungsstelle für Badekultur wesentlich zur kulturellen Identität von Baden und dem Kanton Aargau bei. Dazu gehört die Vermittlung der von alters her gelebten Badekultur und des noch immer genutzten Wassersystems «von der Quelle bis zum Fluss». Die Bausubstanz des Bades, seine reichhaltigen historischen Elemente und seine Geschichte werden erlebbar und das Thermalwasser auch in experimenteller Weise – zum Beispiel in einem «Bäder-Technorama» – erfahrbar. Das Vermittlungsprogramm und die Partizipation am Betrieb tragen das historische Wissen in die breite Öffentlichkeit. Durch seine gelebte und sich stetig weiterentwickelnde öffentliche Badekultur wirkt das Bad zum Raben in die Zukunft. Auch in die Bildung soll der kulturelle und identitätsstiftende Stellenwert der althergebrachten Gemeingüter Thermalwasser und Badekultur Eingang finden.

3 Kunst und Kultur erleben

Das Bad zum Raben ist eine Plattform für zeitgenössische Kunst und Kultur. Entlang der Schnittstelle von Kunst und Wissenschaft fokussiert das Programm auf die Vermittlung vor Ort. Es werden gesellschaftsrelevante und ortsbezogene Aspekte wie Wasser, Gesundheit und Gesellschaft sowie ihre Verknüpfungen und Wechselwirkungen thematisiert. Insbesondere im badeigenen Ausstellungsraum und im Kulturbad mit Bühne finden Wechselaus-

stellungen mit Installationen und zeitgenössischer Kunst, von Malerei bis Video- und Audioinstallationen, statt. Das transdisziplinäre Veranstaltungsprogramm umfasst Konzerte, Lesungen, Performances und Podien. Auch die intensive und bereits etablierte Zusammenarbeit mit Badener Kulturfestivals wie «Fantoche», «Figura» und «One Of A Million» sowie mit Institutionen wie dem Historischen Museum Baden, der Kantonsarchäologie und dem Bäderverein erzeugt gegenseitig neue Impulse. Mit der Überlagerung von Kultur, Kunst und Badegeschichte können neue Besucher:innen angesprochen und ihr Interesse für die Badekultur geweckt werden. Somit festigt das Bad zum Raben seine Bedeutung in der Kultur- und Bäderstadt Baden und bietet gleichzeitig einen niederschweligen Ort des künstlerischen, gesellschaftlichen und geschichtlichen Diskurses rund um Badens raison d’être.

2.2 Strategische Ziele

Um diese Vision zu erreichen und Gesamtprojekt und Umbauprojekt effektiv auszugestalten, werden die folgenden strategischen Ziele anvisiert.

• **Gemeinnützig und demokratisch:** Mit dem Umbau und dem zukünftigen Betrieb wird die Gemeinnützigkeit erhalten und gestärkt. Der neuzeitlich verbreiteten, auf individuelle körperliche Optimierung hinwirkenden, privatwirtschaftlichen Nutzung des Thermalwassers soll eine Verwendung als traditionelles Gemeingut entgegengehalten werden. Die Demokratisierung des Thermalwassers als einzigartiges Naturgut garantiert eine lebendige Praxis des Badens und Zugänglichkeit zum naturbelassenen und für seine wohltuende Wirkung geschätzten Thermalwassers.

• **Geschichtsbewusst und identitätsstiftend:** Die Badekultur ist bis heute ein zentraler Ausgangspunkt für die Identität der Stadt und Region Baden. Mit der genossenschaftlich breit abgestützten Eigentümerschaft und inhaltlichen wie auch kollaborativen Teilhabe verfolgt das Umbauprojekt das Ziel, das politische und kulturelle Bewusstsein und Selbstverständnis für die Bäder in der Bevölkerung zu stärken. Das schafft sowohl Identifikation in der Bevölkerung als auch Ausstrahlung mit nationaler und internationaler Reichweite. Dafür werden auch Behörden und Wirtschaftsakteur:innen sensibilisiert.

• **Einmalig und zugänglich:** Das Badener Bäderquartier ist ein international einzigartiger Schauplatz. Das Badekulturerbe ist nirgendwo sonst ähnlich authentisch erfahrbar. Das Bad zum Raben ist Badens erstgenanntes und am zentralsten gelegenes Badhaus, das sich noch dazu in seiner historischen Bausubstanz, seinem Betriebskon-

zept sowie dem naturbelassenen Thermalwasser deutlich von den weiteren Thermalbädern unterscheidet. Die Vermittlung des Badekulturerbes im Bad zum Raben bezieht die Badener Bäder und das gesamte Bäderquartier in seiner Vielschichtigkeit mit ein und macht es für die Besucher:innen zugänglich und zum erlebbaren Kulturerbe.

• **Vernetzt und belebend:** Dank der bisherigen Zwischennutzungen ist das Bad zum Raben bereits heute eine Plattform für ein breites Netzwerk von Kulturakteur:innen, Wissenschaftler:innen und Historiker:innen. Erste, im Zeitraum 2018 bis 2022 gewonnene Vernetzungen in nationalen und internationalen Kultur- und Forschungskreisen sind ein guter Ausgangspunkt für die weitere Arbeit und Recherche

• **Partizipativ und zukunftsgerichtet:** Die kulturelle Teilhabe ist nicht nur ein Schwerpunkt für das Umbauprojekt, sondern wird auch im Aargauer Kulturkonzept als wichtig erachtet. Weiter erfüllt das Projekt gleich mehrfache Planungsziele gemäss dem Planungsleitbild der Stadt Baden und garantiert und erhöht eine langfristige Attraktivität und Belebung des Bäderquartiers. Es bereichert ein vielfältiges und wachsendes Angebot für eine wachsende Stadt.

2.3 Zielgruppen

Dank der drei Visionspfeiler, der zentralen Lage im Bäderquartier und der niederschweligen Zugänglichkeit zieht das Bad zum Raben ein ausgesprochen vielfältiges Publikum an. Der tiefe Eintrittspreis von rund CHF 20.– macht es zu einem Anziehungspunkt für neugierige Menschen, die ein authentisches, einfaches Baderlebnis ohne Luxusanspruch suchen. Dadurch entsteht eine organische Durchmischung: Badegäste kommen mit kulturellen Angeboten in Kontakt, kunstinteressierte Gäste erfahren etwas über die lokale Badetradition und die Bevölkerung vor Ort pflegt und entwickelt ihr historisches Erbe weiter. Zu den wichtigsten Zielgruppen zählen:

• **Badegäste aller Altersklassen und Hintergründe,** aus der Region Baden, den umliegenden Kantonen ebenso wie Gäste von weiter her, die gezielt das Thermalwasser erleben möchten. Dazu gehören auch Besucher:innen der nahegelegenen Badeangebote im Atriumhotel Blume, im Hotel und Spa Schweizerhof, der Wellness-Therme «Fortyseven» sowie der Heissen Brunnen.

• **Kultur- und Kunstinteressierte** wie Besucher:innen von Festivals, Konzerten, Lesungen, Ausstellungen und architekturbezogenen Veranstaltungen, die den authentischen Ort schätzen und ihn sowohl als Kunst- wie als Kulturraum wahrnehmen.

• **Geschichtsinteressierte,** die die Orts- und Bädergeschichte erkunden möchten und im Bad zum Raben einen Ort lebendiger Vermittlung finden.

• **Tourist:innen und Passant:innen,** die das Bäderquartier entdecken, spontan das Bad besuchen oder an Führungen und Angeboten teilnehmen.

• **Event- und Kulturveranstalter:innen** aus Unternehmen, Vereinen und Institutionen, die im besonderen Ambiente des Bads ein aussergewöhnliches Umfeld für ihre Anlässe finden.

• **Partner:innen und weitere Akteure** – Über die Besucher:innen hinaus gibt es eine breite Gruppe an Akteuren, die vom Bad zum Raben profitieren oder zu seiner Entwicklung beitragen. Dazu zählen die Raben-Genossenschafter:innen, Förderstellen und Behörden auf allen Ebenen, Sponsoren und Stiftungen, Forschungsinstitutionen, Fachexpert:innen aus Architektur, Denkmalpflege und Bäderwesen sowie benachbarte Bäder und touristische Organisationen. Auch lokale Vereine und Kulturschaffende sind wichtige Partner:innen, die die Stellung des Bades zum Raben als lebendige, vielseitige und identitätsstiftende Einrichtung mittragen und stärken – und das Bad zum Raben als aussergewöhnliche Plattform für Veranstaltungen und Kommunikation nutzen können.



Das Genfer Trio «Alice» besingt 2024 anlässlich einer Konzertsession des «One of a Million»-Musikfestivals in der Zwischennutzung im Bad zum Raben den Sinn des Lebens.
Bild: Annika Zehnder.

2.4 Umfeldanalyse

Das Badener Bäderquartier weist bereits heute verschiedene Angebote mit Bezug zu Thermalwasser auf. Diese wird das Bad zum Raben ergänzen und zusätzliche Bade- und Kulturbegleiter und Geschichtsinteressierte anziehen.

Die Angebote der anderen Bäder im Überblick:

Wellness-Therme Fortyseven: Grosses Bad mit vielen (Aussen-)Becken, Saunen, Kälteraum und Wellness- sowie Beauty-Angeboten und Gastronomie. Kernzielgruppe sind Wellness- und Spa-affine Erwachsene, welche die spezielle Architektur, Sauna- und Spa-Anwendungen sowie „Me-Time“ schätzen und sich dafür die gehobenen Eintrittspreise leisten.

Limmathof Baden Hotel & Spa: Mehrere Becken (an zwei Standorten), Sauna, Kälteraum, Massage- und Wellness-Angebote sowie Fitness-Studio. Kernzielgruppe sind Wellness- und Spa-affine Erwachsene, welche die ruhige Atmosphäre, Sauna- und Spa-Anwendungen sowie bewusste „Me-Time“ schätzen und sich dafür die gehobenen Eintrittspreise leisten.

Bäder im Hotel Blume: Für Hotel- und Restaurantgäste stehen auf Voranmeldung kleine Wannentümpel mit naturbelassenem Thermalwasser zur Verfügung. Zudem Massage-, Sauna- und weitere Wellnessangebote. Kernzielgruppe sind Paare und Familien, die in Kombination mit einem feinem Essen ein privates Thermalbad im historischen Ambiente nehmen möchten.

Heisse Brunnen in Baden und Ennetbaden: In den kostenlos zugänglichen Openair-Becken baden Jung und Alt in naturbelassenem Thermalwasser, geniessen den Austausch mit anderen Menschen und passen gegenseitig aufeinander auf. Kernzielgruppe sind unkomplizierte, kontaktfreudige Menschen, die gerne draussen thermalbaden und auf Garderobe und warme Dusche verzichten können.

Die USP des Bad zum Raben besteht in der einmaligen Kombination von unkompliziertem Baden in naturbelassenem Thermalwasser in einem historischen Gebäude mit einfachem Gastroangebot, anregendem Kulturbetrieb, anschaulicher Geschichtsvermittlung und günstigem Eintrittspreis.

	historisches Gebäude	naturbelassenes Thermalwasser	Aussenbecken	Baden in Gesellschaft, soz. Austausch	günstig	Vermittlung der Bädergeschichte	Kulturangebot	Einblick hinter die Kulissen	Partizipationsmöglichkeiten	Sauna	Wellness- /Beauty-Angebote	Fitness-Angebote	Restaurant	Hotelzimmer	Dusche/WC/Garderobe
Bad zum Raben	■	■		■	■	■	■	■	■				●		■
Heisser Brunnen Baden		■	■	■	■				■						
Heisser Brunnen Ennetbaden		■	■	■	■				■						■
Wellness-Therme Fortyseven			■							■	■		■		■
Atriumhotel Blume	■	■								■	■		■	■	■
Limmathof Baden Hotel & Spa (Baden und Ennetbaden)	●									■	■	■	■	■	■



Der Humanist Poggio Bracciolini beobachtete 1416 das Treiben in den Thermalbädern von Baden. Sein Brief «Ueber die Bäder zu Baden» ist ein Quell von Gedanken über Lebensfreude, Seelenfrieden und massvollen Genuss, die für uns heute ein Land der Utopie beschreiben.

Das gemeinsame Bad in frei zugänglichen Bassins auf dem Kurplatz prägte die Badener Bäder bis ins vorletzte Jahrhundert. Mit den temporären Becken anlässlich des Animationsfilmfestivals Fantoche, wie hier 2020 unter der schiefen Brücke, verleiht der Verein Bagni Popolari der Utopie eine neue Wirklichkeit. Sie nährt die Vision eines gemeinschaftlichen Thermalbades im Bad zum Raben.

Foto: Nicolas Petit, 2020

03 Geschichte

Die Geschichte des Badens in Baden und damit auch des Bades zum Raben beginnt vor 2000 Jahren mit dem Bau erster römischer Heilthermenanlagen. Über die Jahrtausende haben sich der Ort und die Gesellschaft stark gewandelt, doch die Badekultur ist als vereinendes, identitätsstiftendes Element geblieben. Es folgt ein historischer Abriss.

Christian Aeberli, Präsident Regionale Projektschau Limmattal,
Mitglied Unterstützungskomitee Bad zum Raben



Bruno Meier, Historiker,
Mitglied Unterstützungskomitee Bad zum Raben



Bäderexpertin und Archäologin Andrea Schaer präsentiert im Bad zum Raben die neu erforschte Geschichte des Badgasthauses. Führungen und Vorträge zur Geschichte und Bedeutung der Bäder finden grossen Anklang. Foto: Nicolas Petit.

Gesellschaftliche Entwicklungen		Geschichte des Bades zum Raben
Bronzezeit	Archäologische Funde weisen auf Quellbesucher hin.	
seit 500 v. Chr.	Funde bezeugen Quellbesucher. Der im Gebiet von Baden ansässige keltische Stamm der Helvetier begründet den späteren römischen Namen.	
1. bis 4. Jhd. n. Chr.	Römischer Heilbadeort Aquae Helveticae mit grossen Thermalbecken auf dem heutigen Kurplatz, diversen Thermengebäuden und Quellheiligtum.	Der Grundriss des heutigen Bad zum Raben liegt im Kernperimeter der ausgedehnten römischen Bäderanlage. Es ist unklar, ob der römische Vorgängerbau des öffentlichen Freibads auch Teile des Grundrisses des Bades zum Raben umfasste.
5. bis 11. Jhd.	Verbliebene gallorömische Bevölkerung wird durch einwandernde Alemannen allmählich assimiliert. Im 8. Jahrhundert erstmalige Gebietsbezeichnung Aargau als karolingischer Verwaltungsbezirk (wobei sich der Name erst später durchsetzte).	Spärliche archäologische Funde lassen darauf schliessen, dass primär die römischen Infrastrukturen erhalten und weiter genutzt worden sind und sich ab 800 n. Chr. erste Badhäuser wie der Raben zur Beherbergung und Bewirtung entwickelt haben.
12. bis 16. Jhd.	Siedlung im Gebiet der heutigen Altstadt von Baden; Ausbau der römischen, öffentlichen Gemeinschaftsbecken sowie Bau von Badhäusern im Bäderquartier. Ab 1357 finden die Tagsatzungen der Eidgenossen mehrheitlich in Baden statt. Das bedeutende, 1416 publizierte, Schreiben des humanistischen Chronisten Poggio Bracciolini «Über die Bäder von Baden» schwärmt von der ursprünglichen, unverstellten Lebensqualität in Baden und beschreibt die Bäder als Utopie einer liberalen, republikanischen Gesellschaft. Die Gemeinschaftsbäder stellen das Herz des gesellschaftlichen Lebens in den Bädern dar.	Mit seiner erstmaligen Erwähnung 1299 reiht sich der Raben (schweizerisch: Rappen) als erstgenanntes in die Liste der ursprünglichen Badhäuser von Baden ein. Die 1578 entstandene Beschreibung durch Heinrich Pantaleon gibt ein erstes konkretes Bild: «Der Rappe ist eine lustige Herberg bey dem Freyen Bad gelegen...». Panthaleon nennt sechs Becken, das grösste, das «Gewelb», misst rund 4.80 mal 3 Meter. In ihm kommen «allerlei Personen, Weib und Mannen bis 30 zusammen».

Tabelle: Die Geschichte vom Bad zum Raben im Kontext der allgemeinen Entwicklung des Bäderkurortes Baden.

Gesellschaftliche Entwicklungen		Geschichte des Bades zum Raben
17. bis 18. Jhd.	Bis ins beginnende 17. Jhd. ist Baden der wichtigste Badeort im Deutschen Reich. Kontinuierlicher Wandel von Badhäusern mit grossen Badebecken hin zu Badgasthöfen mit unterteilten, kleineren Becken für eine private Nutzung. Die grossen öffentlichen Becken auf dem Kurplatz werden weiterhin betrieben.	Der Raben gelangt 1652 in den Besitz der Familie Brunner. Das im Badkorridor heute noch sichtbare Allianzwapen von 1732 zeugt von der Familiendynastie. Eine erste Planzeichnung von 1778 zeigt 13 Becken um ein zentrales Reservoir. Der Raben stand offenbar in einem solch guten Ruf, dass damals in «A Complete System of Geography» (London, 1767) und in «Blainvilles Reisen» (Lemgo, 1764) das ganze Badener Bäderquartier mit «Die Bäder im Rappen» bezeichnet wurde.
19. Jhd.	Das Zeitalter der Industrialisierung stellt einen markanten Umbruch dar, mit Aus- und Neubau der Badgasthöfe zu luxuriösen Kurhotels und einem Wechsel hin zu kleinen privaten Einzelbädern. Dies geht einher mit einem internationalen Kurboom und kapitalistisch motivierten Investitionen (z. B. Grandhotel Baden). Symptomatisch für diesen Umbruch ist 1850 und 1860 die Zuschüttung der beiden grossen öffentlichen Bäder auf dem Kurplatz und deren Ersatz durch das städtische Armenbad für die bedürftige Bevölkerung. Der 1875 erstellte Kursaal verlagert das gesellschaftliche Leben von den Bädern in die neue Kuranlage beim Bahnhof.	Caspar Brunner schleift Ende der 1820er Jahre das mittelalterliche Doppelhaus und erstellt über dem Badgeschoss das Badhotel Raben im einfachen Biedermeierstil. Durch den limmatseitigen Anbau mit 12 Badkammern entsteht ein Lichthof. Brunner stirbt 1831. Durch die Heirat mit der Witwe Elisabeth Brunner kommt der Kunstmaler Jakob Mayer-Attenhofer in den Besitz des Rabens und baut diesen zum komfortablen Kurhotel mit glasbedachtem Lichthof aus. Der Plan «Leemann» des Bäderquartiers von 1844 zeigt den heutigen Grundriss und 24 kleine Badebecken. 1855 erhält das darüberliegende Hotel den zentralen Eingang zum Kurplatz und den Namen «Schweizerhof / Hotel Suisse».

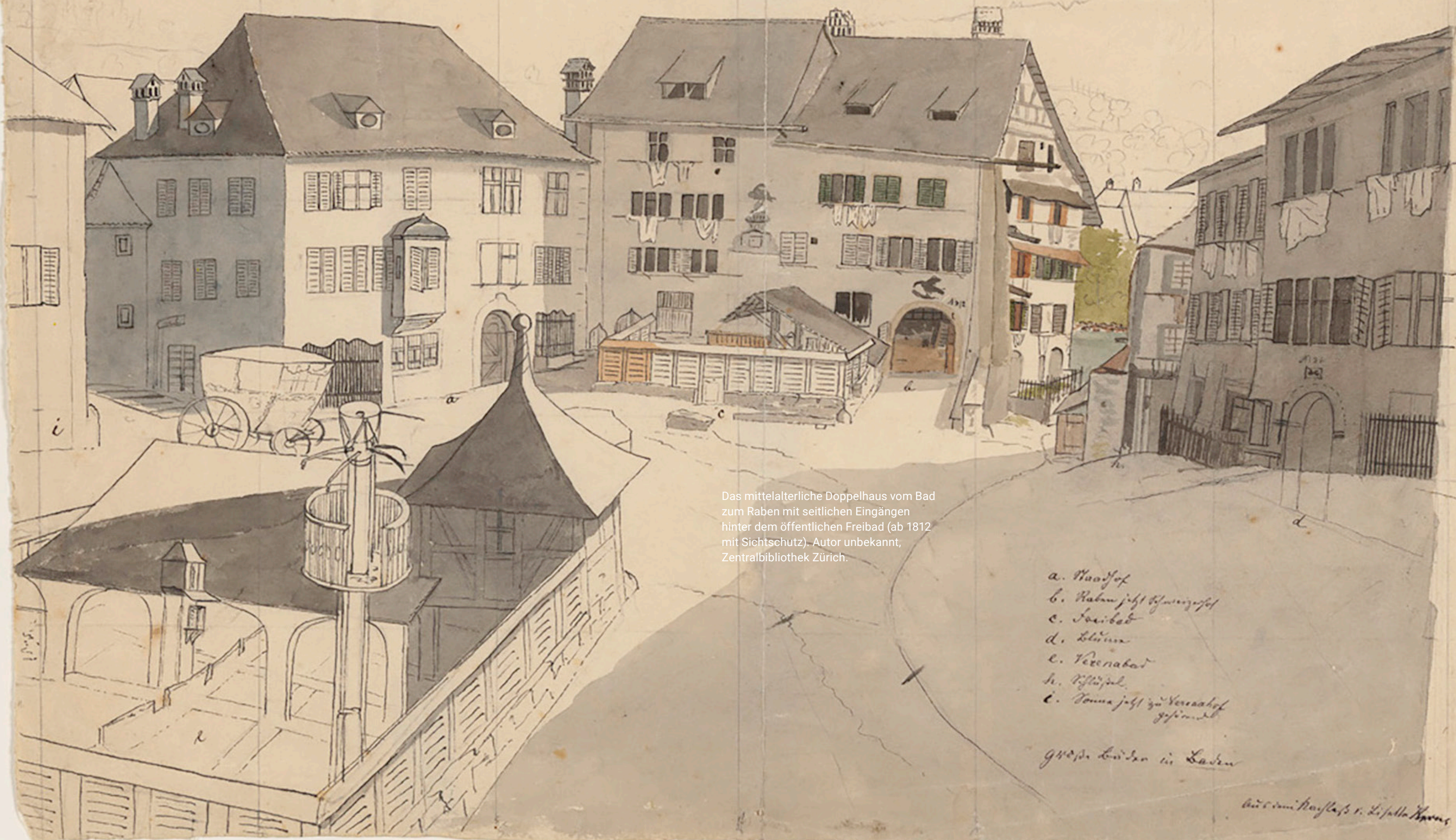


Im Untergeschoss der Residenz Fortyseven in Teilen erhaltene Apsis mit Wasserspeier eines römischen Thermalbadebeckens. Wasserspeier und die Statue sind hypothetisch. Rekonstruktion aus Stadtgeschichte Baden 2015/ikonaut.

Gesellschaftliche Entwicklungen		Geschichte des Bades zum Raben
20. Jhd.	Die Wirtschaftseinbrüche der beiden Weltkriege beenden den internationalen Kurboom und leiten den Niedergang der Badhotels ein. Das in den 1960er Jahren erbaute öffentliche Thermalschwimmbad markiert die Rückkehr zu grossen, öffentlichen Badebecken, wird jedoch 2012 im Hinblick auf einen Neubau geschlossen und abgebrochen. Damit verschwindet auch die nördlich an den Raben angebaute Trinkhalle (Pavillon) mit öffentlichem Trinkbrunnen und Ellenbogenbad, und damit der letzte freie Zugang zum Thermalwasser.	Die Familie Baumgartner erstellt 1911 zusätzliche Hotelgeschosse in einem hohen Mansardendach und verschliesst den Lichthof. Die 24 Einzelbäder werden modernisiert. Ab den 1980er Jahren wird das Hotel von Familie Halter nochmal zeitgemäss renoviert und 1990 mit Whirlpool und Therapiebecken ergänzt. Um das Jahr 2000 wird das Hotel geschlossen und vollständig in Stockwerkeigentum aufgeteilt. Das separat veräusserte Badgeschoss wird bis 2012 als irisch-römisches Bad auf Reservation weiterbetrieben.
2021	Eröffnung der neuen öffentlichen Wellness- Therme Fortyseven im nördlichen Teil des Bäderquartiers. Parallel dazu erstellen die Gemeinden Baden und Ennetbaden zwei durch den Verein Bagni Popolari lancierte, frei zugängliche Heisse Brunnen. Die Einweihung markiert die Wiederbelebung der gemeinnützigen Thermalwassernutzung und der traditionellen Badekultur als einzigartige Kultur- und Gemeingüter.	Das brachliegende Badgeschoss des einstigen Hotels Schweizerhof wird ab 2019 im Rahmen experimenteller Zwischennutzungen als wiederbelebtes Bad zum Raben zum Kultur-Thermalbad und Reallabor. Mit der vom Verein Bagni Popolari initiierten Genossenschaft Liegenschaft Bad zum Raben erwerben im Sommer 2022 rund 800 Personen gemeinsam das Badgeschoss und die zugehörigen Rechte am Thermalwasser. In einem partizipativen Prozess werden Umbau und Betrieb eines gemeinnützigen Bades zum Raben entwickelt.



Das alte öffentliche Freibad (ab 1812 mit Sichtschutz) vor der Westfassade des mittelalterlichen Bades zum Raben (links im Bild). Ludwig Vogel, Historisches Museum Baden.



Das mittelalterliche Doppelhaus vom Bad zum Raben mit seitlichen Eingängen hinter dem öffentlichen Freibad (ab 1812 mit Sichtschutz). Autor unbekannt, Zentralbibliothek Zürich.

- a. Hauptes
- b. Raben ist Künigses
- c. Saalbad
- d. Künig
- e. Künigbad
- f. Künigbad
- g. Künig ist zu Künighof

gross. Künig in Künig

aus dem Künighof v. L. J. J. J. J. J.

04 Bauprojekt

4.1 Dringlichkeit von Sanierung und Umbau

Nachdem das Bad zum Raben 1990 letztmals umgebaut, die Beckenzahl reduziert und die Oberflächen, die elektrischen Installationen und Teile der sanitären Anlagen erneuert wurden, hat man die Räume nicht mehr in Stand gehalten. Weil die marode Bädertechnik nicht mehr verwendet werden konnte, wurden für die kulturelle Zwischennutzung in den Jahren 2018 bis 2025 einzelne Badebecken wieder hergerichtet bzw. durch provisorische Holzbecken ersetzt. Sämtliche sanitären Anlagen, elektrische Installationen und ein Grossteil der erneuerten Oberflächen haben ihre Lebensdauer überschritten und sind defekt oder nur noch teilweise funktional. Aufgrund des schlechten baulichen Zustands (u.a. Rohrbrüche) konnten viele der Baderäume in den vergangenen Jahren nicht mehr genutzt werden. Der Betrieb – auch temporär oder nur partiell – ist selbst mit viel gutem Willen und grossem Aufwand nicht mehr möglich.

Um die historische Bausubstanz instand zu setzen, die heute geltenden Vorschriften bezüglich Hygiene und Sicherheit einzuhalten und das verlorengegangene Badekulturerbe der Bevölkerung wieder zugänglich zu machen, bedarf es einiger Ertüchtigungen: Eine Lüftung muss eingebaut, die Badebecken im Wesen der Gemeinschaftsbäder der Renaissance neu erstellt und an die Kanalisation angeschlossen sowie die Bädertechnik und die gesamten elektrischen und sanitären Installationen ersetzt werden. Zudem soll ein möglichst hindernisfreier Zugang geschaffen werden.

Badkorridor im archäologisch untersuchten Gebäudegeviert der Hotels Ochsen-Bären-Verenahof. Der Terrazzoboden aus der Belle Époque dient als Vorbild für eine authentische Wiederherstellung von Böden im Bad zum Raben.

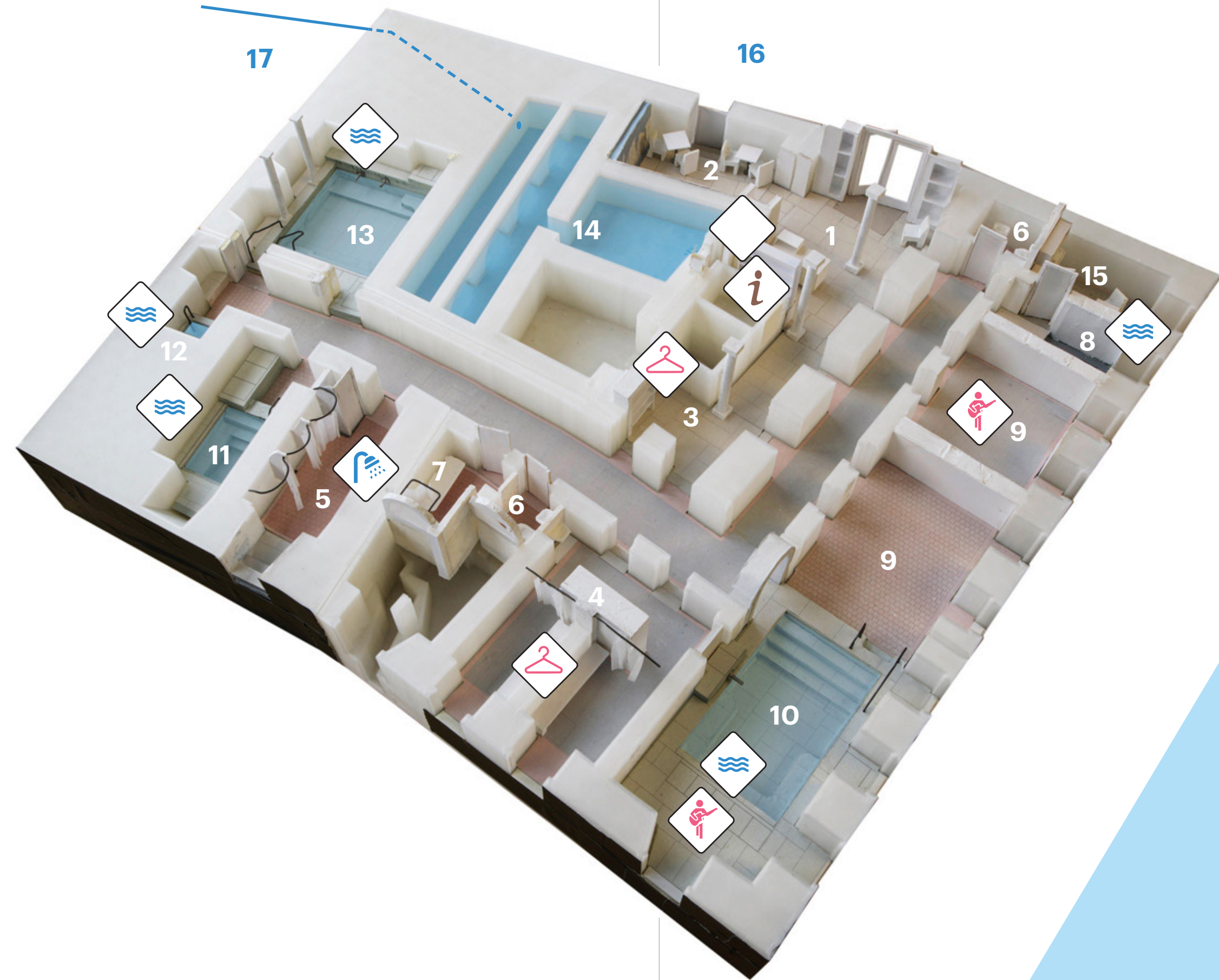


BAUTEILE 3
MESTO
FENSTERKOPF
DAMPFTE

An den Wänden des alten Bades kommen vielfältige Anliegen zusammen: Atmosphärische Texturen, welche die geschichtsträchtigen Räume authentisch kleiden, bauphysikalische und technische Herausforderungen aus den zahlreichen historisch aufgebauten Schichten, wirtschaftlich Machbares und dennoch denkmalpflegerisch und ökologisch Wünschbares. Frühzeitige Abklärungen und Versuche helfen dem Projektteam, aus dem Objekt zu lernen, und sorgen für Klarheit im weiteren Planungsprozess.

Im Bild: Verputz-Workshop mit Architekturstudierenden und Baufachleuten im April 2025

- 1 Foyer im vormaligen Lichthof mit Rezeption und Einstieg in das Thermalwassererlebnis «Von der Quelle bis zum Fluss» (Vermittlung Kulturerbe)
- 2 Bistro und Mediathek in der alten Dampfgrotte mit variabel einsetzbarer Bistro-Infrastruktur für Barbetrieb bzw. Selbstbedienung; Bistrotische und Stühle einsetzbar in Foyer, Mediathek, Kulturräumen
- 3 Garderobe für Jacken und Schuhe
- 4 Umkleiden im Badbereich
- 5 Duschen mit Warmwasser erhitzt mit Wärmerückgewinnung aus gebrauchtem Thermalwasser
- 6 WC geschlechtsneutral
- 7 Hindernisfreie Garderobe mit WC und Dusche, geschlechtsneutral
- 8 Freigelegtes historisches Becken der Belle Époque (um 1870) mit Thermalwasser (38°C), 2 qm
- 9 Kultur- und Kunsträume mit Bühnenbereich beim Warmbad
- 10 Warmbad (38°C), ca. 12 qm als Sitzbecken mit Sitzstufen, etwa 60 cm tief
- 11 Heissbad (41°C), ca. 3 qm etwa 60 cm tief
- 12 Kaltauchbad (ca. 10-15°C)
- 13 Warmbad (38°C) an Stelle des 1578 beschriebenen Bades „im Gewelb“, ca. 13 qm als Sitzbecken mit Sitzstufen, etwa 75cm tief
- 14 Reservoir mit rund 35'000 l Thermalwasser (45°C)
- 15 Personalraum
- 16 Technik mit Lüftung und Wärmepumpe für die Wärmerückgewinnung aus verbrauchtem Thermalwasser
- 17 Thermalquelle «Heisser Stein», mit Anteil für Bad zum Raben von 27,7% (rund 50'000 l/Tag)



Limmat

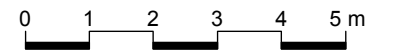
Grundriss des geplanten Umbaus zur Revitalisierung
des Bades zum Raben. Stand Bauprojekt 2025.

GRUNDRISS

BAD ZUM RABEN

Genossenschaft Liegenschaft Bad zum Raben,
Kurplatz 3b, 5400 Baden
A3 | Gez. 21.11.2022, cl | Rev. 15.04.2025, cl
Bauteam Raben

BADGESCHLOSS 1:120

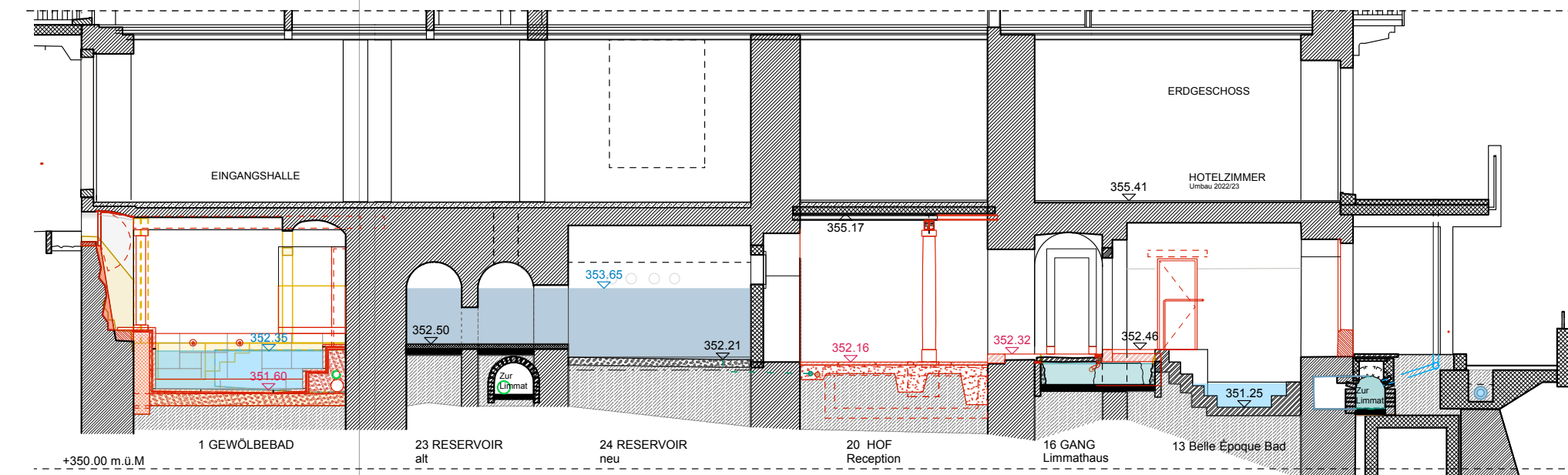
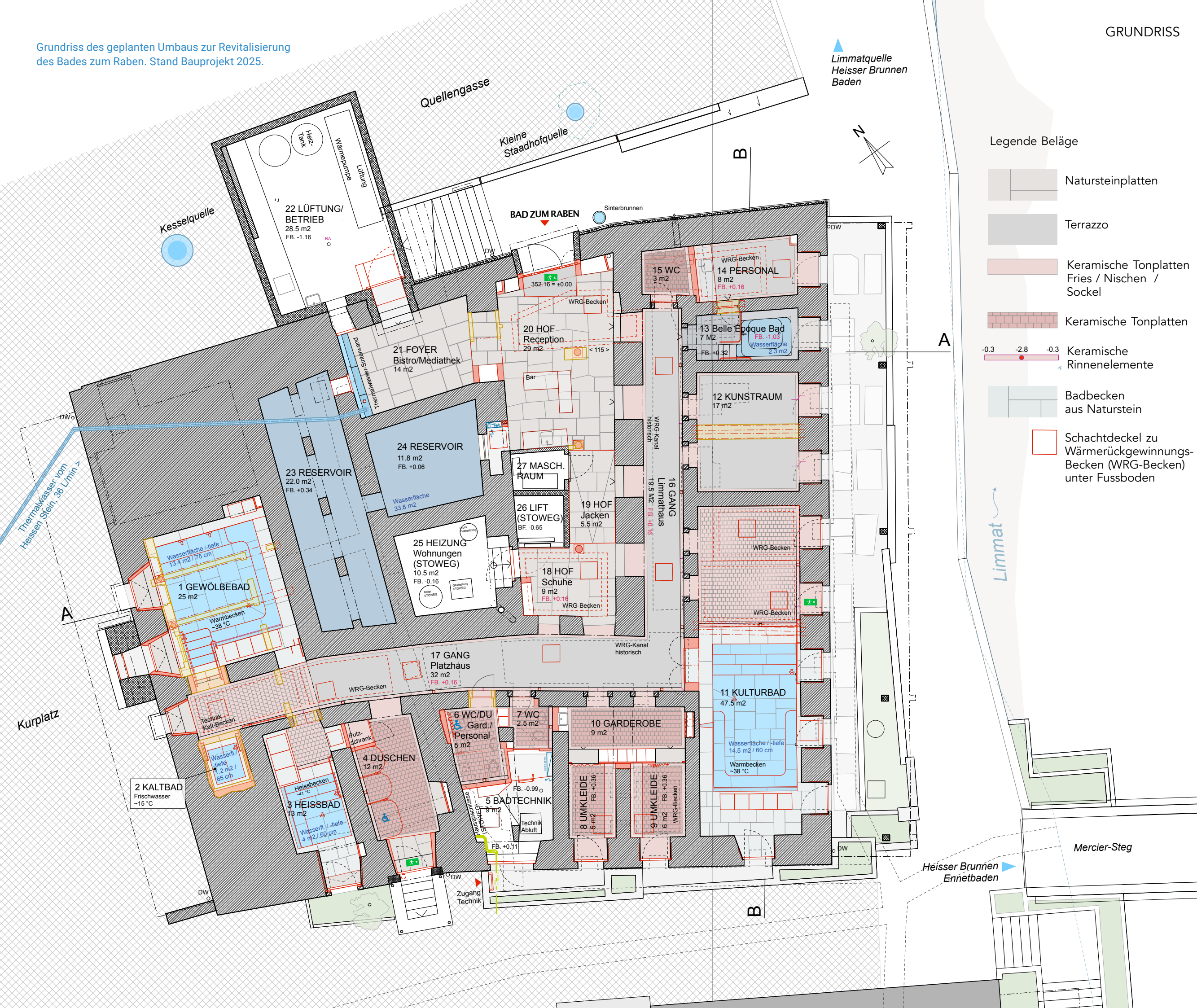


 rot = Neubau
 gelb = Abbruch

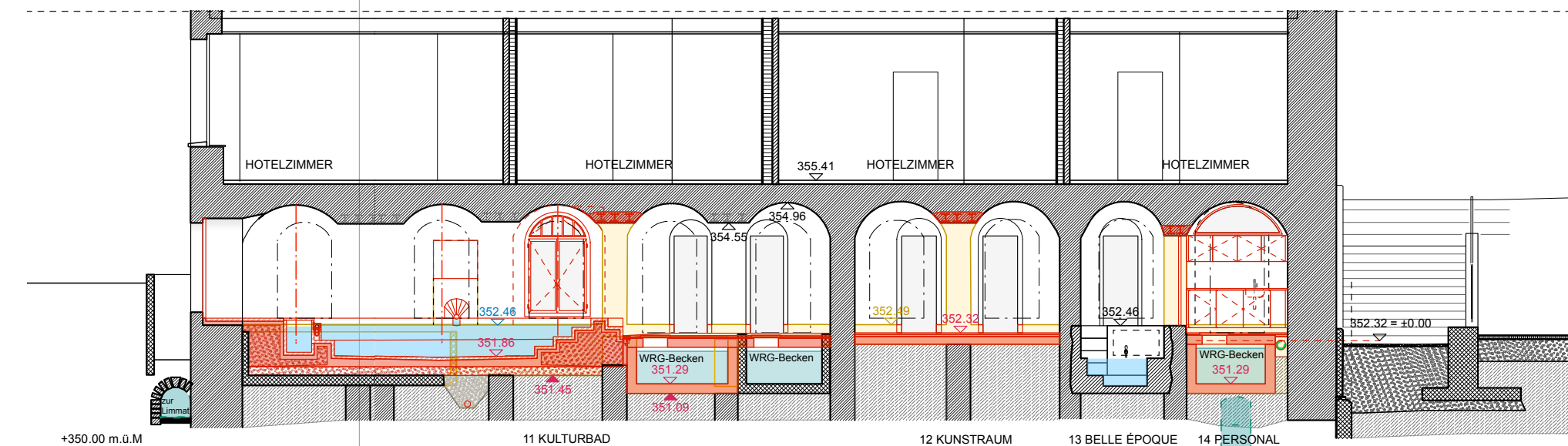
Kote 352.16 = ± 0.00

FB. +0.16 = Kote Fertig Boden

WRG-Becken: Wärmerückgewinnungsbecken
unter Fussboden



SCHNITT A – A



SCHNITT B – B

Das historische Thermalwassersystem ist in seinem Ursprung nicht datiert. Durch archäologische Untersuchungen ist bekannt, dass die Topographie des Quellgebietes bestimmte, welche Anlagen durch die Römer wo gebaut werden konnten. Nicht nur die Wasserversorgung, sondern besonders auch die Entwässerungsanlagen bilden seither das Rückgrat des Bäderquartiers und sind in ihren Grundzügen bis heute in Betrieb. Dieser Schatz muss sorgfältig behandelt werden, damit er für die kommenden Generationen erhalten und für die Besucher:innen zugänglich bleibt.

Der Raben gehört zu den ältesten Badehäusern am Kurplatz. Um 1827 wird er zumindest in den Obergeschossen abgebrochen und durch einen Neubau auf den alten Grundmauern ersetzt. Dieser wird später wiederholt umgebaut. Der Raben ist deshalb nicht als Einzelobjekt denkmalgeschützt. Aufgrund seiner Lage direkt am Kurplatz untersteht er dem Erhaltungsziel A des «Kernbereichs grosse Bäder» des Inventars der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz ISOS. Mit Schreiben vom 6. Juli 2023 sieht Heiko Dobler von der kantonalen Denkmalpflege «Massnahmen zur Erforschung und Vermittlung der Bäder- und Baugeschichte des früheren Badgasthaus Raben [...] in einem grossen öffentlichen Interesse. Dass der Verein Bagni Popolari und nun die daraus hervorgegangene Genossenschaft Bad zum Raben in diesem Kontext nunmehr seit Jahren die Bädertradition aufrechterhält, ist besonders zu würdigen. Nebst den öffentlichen Brunnen wieder ein öffentlich zugängliches Bad im Raben zu wissen, wäre ausserordentlich zu begrüessen.»

Die Genossenschaft arbeitet seit Jahren eng mit der Denkmalpflege, den früheren Hotelbesitzer:innen, dem Historischen Museum Baden sowie der Archäologin Andrea Schär zusammen, die die Grabungen im Bäderquartier seit vielen Jahren begleitet. Die vielschichtige Zusammenarbeit fördert das Verständnis für das Badegeschoss und seine Entstehungsgeschichte. Des Weiteren waren Archiv-Recherchen, Sondierungen, gezielte Grabungen und der Einsatz von Höhlenforscher:innen zum Kanalsystem, zu den verschiedenen Bauschichten und der früheren Raumeinteilung äusserst aufschlussreich.

Das Bad zum Raben verbirgt möglicherweise weitere Geschichten und Zeugnisse, die während der Vorbereitungen und der Bauphase an den Tag kommen werden – und die dann nach Möglichkeit in das Projekt integriert werden. Ein Highlight war 2024 die Freilegung eines Badebeckens aus der Belle Époque, welches in gutem Zustand im limmatseitigen Teil des Raben entdeckt wurde, und künftig als Teil der Kulturerbevermittlung «von der Quelle bis zum Fluss» wieder gezeigt und bebadet werden kann. Ebenso konnte in jüngsten Sondierungen das 1578 beschriebene Gemeinschaftsbecken «Gewelb» mit grosser Wahrscheinlichkeit im kurplatzseitigen Gebäudeteil situiert werden.

Mit Muschelkalksteinplatten abgedeckte Kanäle unter den Badkorridoren leiteten einst das Thermalwasser zu den tiefer gelegenen Badebecken. Die Fussböden waren so stets warm. Ablagerungen zeugen vom jahrelangen Kontakt mit dem mineralreichen Thermalwasser. Mit dem Umbau wird das System wieder reaktiviert.
Foto: Thomas Stehrenberger



Mit dem Umbau werden konkrete Ziele verfolgt (vgl. Umbauziele in Erläuterungen zum Baugesuch). Konkrete Massnahmen stellen sicher, dass die Ziele während des Umbaus erreicht werden.

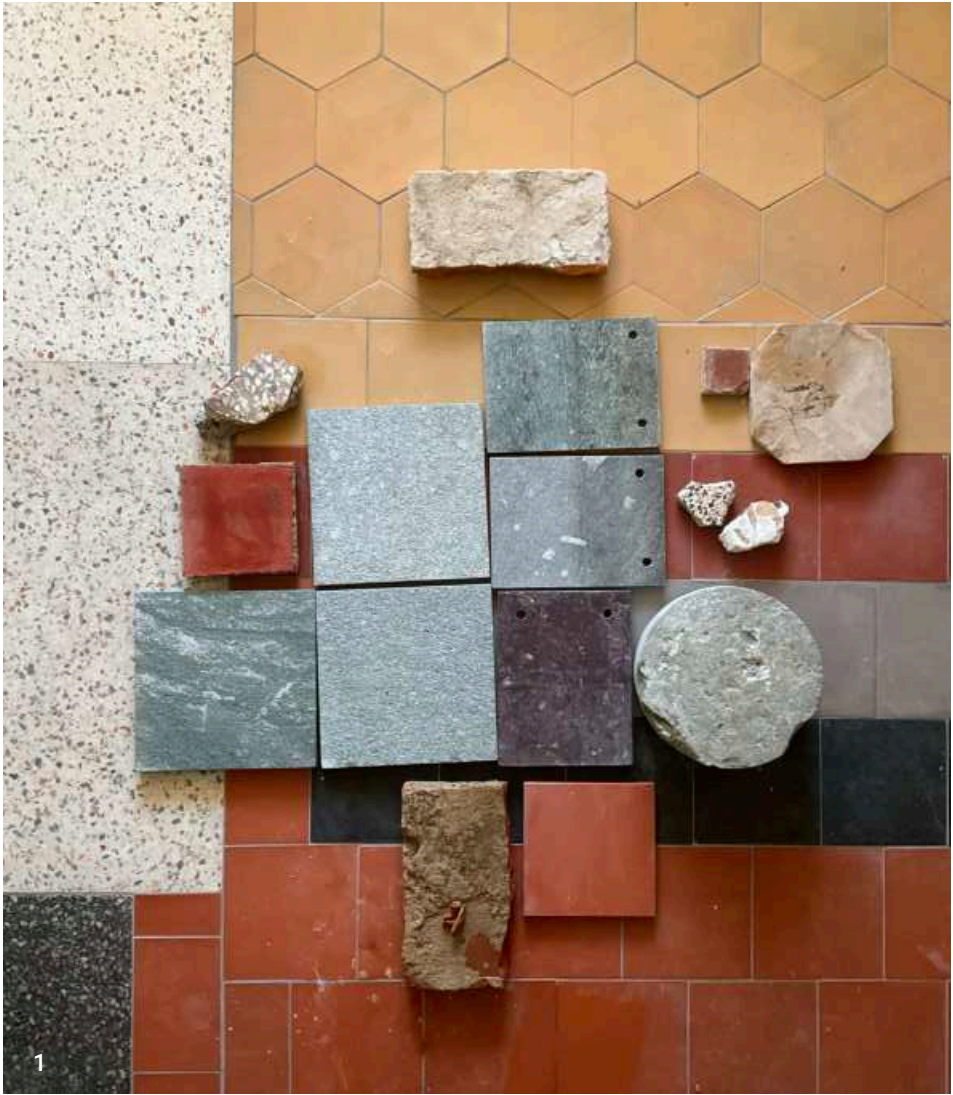
Umbauziel	Massnahmen
Die einzigartigen, historischen Thermalwasseanlagen werden bewahrt, nutzbar und zugänglich gemacht.	• Rückbau der Bädertechnik aus den 1990er Jahren • Angleichung der historischen Wassersysteme an die aktuellen Anforderungen • Freilegung und Sicherung älterer Becken und Wasserkanäle • Erstellung von vier Badebecken
Das Thermalwasser wird nach historischem Vorbild im naturbelassenen Zustand angeboten, bei gleichzeitiger Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben in punkto Wasserqualität.	• Entwicklung und Umsetzung einer biologisch-physikalischen Wasseraufbereitung • Beckenbau nach historischem Vorbild mit naturbelassenen Materialien
Ein betrieblich und hygienisch einwandfreier Bade-, Vermittlungs-, Kultur- und Gastrobetrieb wird ermöglicht.	• Anpassung der Raumaufteilung • Ersatz und Erweiterung der sanitären und elektrischen Anlagen • Einbau der Lüftung • Sanierung der Decken • Anschluss der Badebecken an die Kanalisation • Erneuerung der Böden mit historischen Materialien oder nach historischem Vorbild • Rutschfeste, leicht geneigte Oberfläche und seitliche Rinne sowie Bodenabläufe
Der barrierefreie Zugang wird verbessert.	• Einbau des rollstuhlgeeigneten Zufahrtweges zu WC, Dusche und Umkleide • Absenkung der Böden zur weitgehenden Entfernung von Schwellen • Einbau Signaletik und weiterer Hilfsmittel
Die Haustechnik soll an Nachhaltigkeit gewinnen.	• Wärmerückgewinnung aus warmer Fortluft • Warmwasseraufbereitung für die Duschen mit Wärmerückgewinnung aus Thermalwasser
Die Sicherheit wird gemäss heute geltenden Vorschriften gewährleistet.	• Anpassung der Fluchtwege und Notausgänge • Brandschutztechnische Instandsetzungen • Normgerechte Becken und Geländer

Übersicht über die Umbauziele und zugehörigen Massnahmen.

4.4 Zentrale Elemente und Schwerpunkte

Zu ihrer grossen gesellschaftlichen und gesundheitlichen Bedeutung tritt hinzu: Bäder zeugen seit jeher von hochspezialisierter Architektur- und Ingenieursbaukunst. Diese soll weitestgehend erhalten und in Wert gesetzt werden.

- **Fussböden:** Die Materialisierung der Böden ist ein zentraler Aspekt, um neben dem ästhetischen Ausdruck insbesondere die Wahrnehmung beim Barfussgehen (Behaglichkeit, Sauberkeit und Rutschfestigkeit) zu gestalten. Die Erneuerung der Böden ist daher eine der wesentlichen Interventionen: Wegen des Einbaus der Kanalisation, der Bodenabläufe, Entwässerungsgefälle und zum Erreichen der Hindernisfreiheit und Rutschsicherheit müssen sie neu erstellt werden. Historische Tonbeläge in den Räumen sollen stellenweise wieder eingesetzt und in Nassräumen durch rutschfeste Platten ergänzt werden. Terrazzobeläge in den Korridoren und nach Möglichkeit originale Natursteinplatten im ehemaligen Lichthof unterstützen die Orientierung im historischen Badegeschoss.
- **Badebecken:** Ein weiterer Schwerpunkt sind die Becken. Ausser dem freigelegten Belle-Époque-Becken sind wegen der vergangenen Umbauten im Bad zum Raben keine ursprünglichen Bäder mehr vorhanden. Die Gemeinschaftsbecken werden nach historischem Vorbild aus Naturstein neu erstellt und erfüllen die heutigen Anforderungen an Hygiene, Unterhalt und Sicherheit. Sie schaffen ein authentisches Wasser- und Raumerlebnis.
- **Licht, Luft und Klang:** Für einen angenehmen Aufenthalt und einen einladenden Begegnungs- und Veranstaltungsort sind neben der Architektur auch Licht, Luft und Klang ausschlaggebend. Mit dem Umbau erhält das Bad eine praktisch kanallose Lüftung, bei welcher die Korridore als Luftführung dienen. Die Luft wird bei den Baderäumen abgeführt und mit der Restwärme die Zuluft beim Eingang vorgewärmt. Ebenso zur Behaglichkeit und Raumqualität beitragen soll das Licht, welches aus Sicherheitsgründen hauptsächlich mit Nieder-volt funktionieren wird und deshalb neu installiert werden muss. Akustische Massnahmen werden diskret in vorhandenen Elementen ausgeführt: Türen, Sitzbänke, Dämmverputze, Garderobenschränke und Hofdecke.
- **Wände und Decken:** Oberflächen von Wänden und Decken erzählen viel über das Haus. Der projektierte Umbau bewahrt die Mauern weitestmöglich. In den Räumen des ältesten Gebäudeteils zum Kurplatz soll freigelegtes Bruchstein- und Ziegelmauerwerk die Akustik der Räume verbessern und die Ursprünglichkeit der Gewölberäume unterstreichen. Korridor und ehemalige Kammern zur Limmat erhalten robuste, helle Kalkschlämmen als Verputz, im Fensterbereich natürlichen feuchtetoleranten Dämmputz. Ursprüngliche Türgewände aus Naturstein und weitere Elemente werden in Wert gesetzt. Das neue Bad zum Raben soll in robuster und authentischer Weise als Konglomerat von jahrhundertalter Bade- und Baukultur zeugen.



1 Materialkanon: Bemusterung von Boden und Beckenmaterialien. Historische vorhandene, nachgebildete und neu ergänzte Natursteine, Terrazzo und Tonplatten.

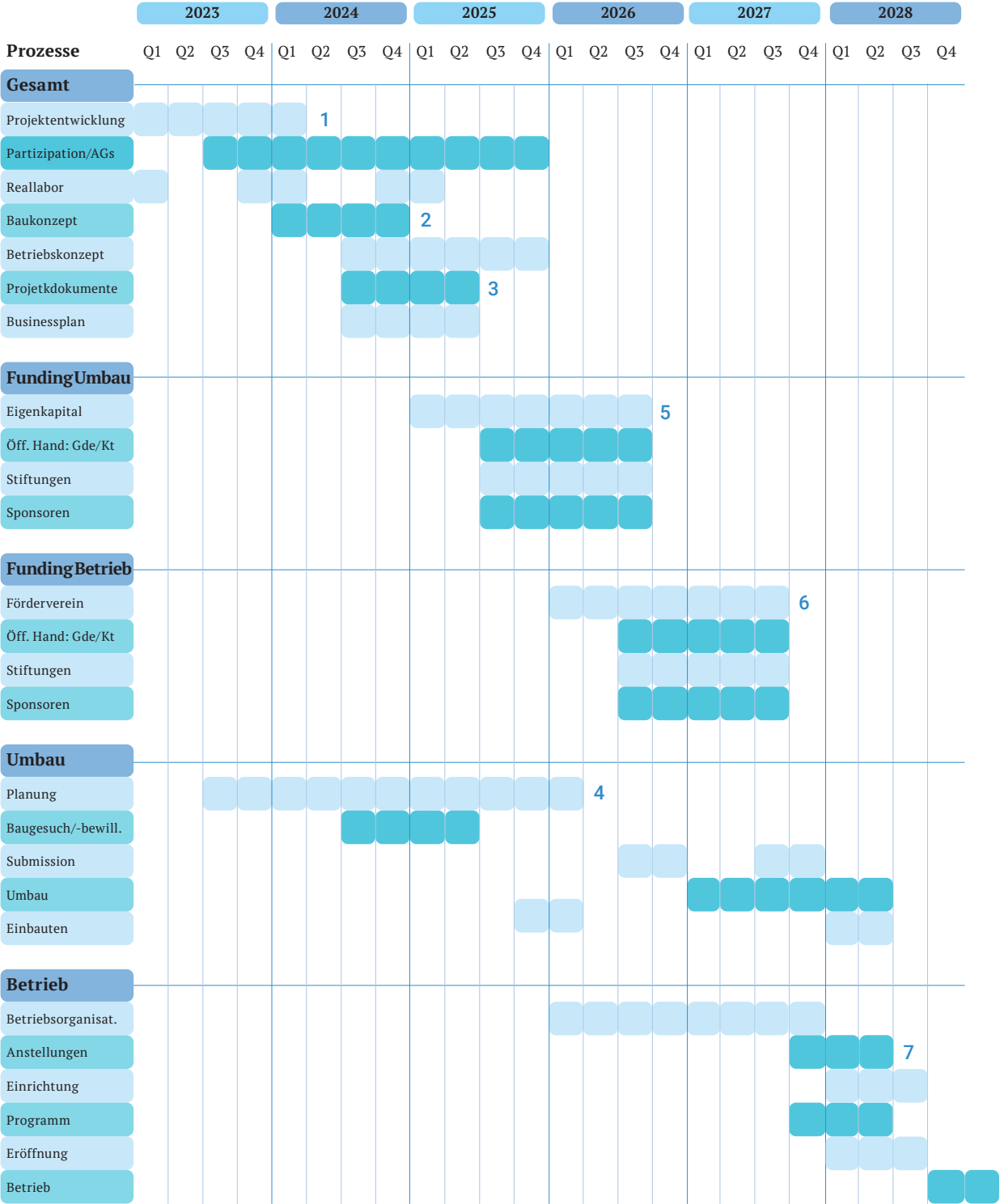
2 Modellansicht: Neues Heissbad (41°C) am bestehenden Standort im mittelalterlichen Gebäudetrakt zum Kurplatz.

3 Schichten von Geschichte: Durch Genossenschafter:innen werden im Sommer 2025 originale Tonplatten unter den Fussböden ausgebaut. Sie sollen beim Umbau wieder eingesetzt werden.



4 Modellansicht: Neues Kulturbad (38°C) mit Bühnen- und Ruhefläche an der hinteren Stirnseite im limmatseitigen Anbau aus dem 19. Jahrhundert.

5 Originalbecken: Das im Sommer 2024 durch Genossenschafter:innen freigelegte Bad aus der Belle Époque. Es wird als Teil der Kulturerbevermittlung «von der Quelle bis zum Fluss» künftig benutzbar sein.



Zeitplan des Bauprojekts und wichtige Meilensteine: 1 Abschluss Projektentwicklung, 2 Abschluss Baukonzept, Vorprojekt und Baueingabe, 3 Abschluss Projektdokumentation und Businessplan, 4 Abschluss Bauprojekt und Kostenvoranschlag, 5 Finanzierung Umbau sichergestellt (90% Bausumme), 6 Halbzeit Funding Betrieb und Finanzierung (50% Betriebskapital), 7 Abschluss Umbau, Einbauten, Einrichtung und Personalaufbau sowie Eröffnung.



Der Projektraum «Warum Raben» im ehemaligen Inhalatorium erlaubt es von März bis September 2025 in das geplante Projekt im Bad zum Raben und seine Hintergründe einzutauchen. Als Beitrag zur Regionalen Projektschau Limmattal 2025 gibt es der breiten Bevölkerung Einblick in diesen spannenden Teil Badener Badekultur. Foto: Nicolas Petit

4.5 Zeitplan

Das Projekt «Bad zum Raben» startete 2022 mit der Gründung der Genossenschaft und dem Kauf des Badgeschosses und Quellwasseranteils. Darauf folgte der Start der Projektentwicklung mit Partizipation von Genossenschafter:innen in diversen Themengruppen und Expert:innen sowie dem Testbetrieb als Reallabor, die im Sommer 2024 in ein umfassendes Vorprojekt für den Umbau inklusive einer detaillierten Kostenschätzung mündeten. Nach der rund halbjährigen Ausarbeitung des Baueingabeprojekts erfolgte im Januar 2025 die Baueingabe und im Januar 2026 die Baubewilligung.

Bis im Sommer 2026 entsteht mit finanzieller Unterstützung des Bädervereins das Betriebskonzept, parallel dazu werden Materialtests und bauliche sowie technische Entwicklungen für die Umbauplanung vorangetrieben sowie die Finanzierung des Umbaus erarbeitet. Die Finanzierungskampagne «Umbau» startete Ende 2024 mit der ersten Zielsetzung «Erhöhung der Eigenkapitalbasis». Darauf aufbauend folgt das professionelle Fundraising bei Gemeinden und Kanton, Stiftungen, Sponsor:innen und Spender:innen. Der Umbau startet nach Sicherstellung der Gesamtfinanzierung. Wenn diese im Herbst 2026 erreicht worden sein wird, kann das Umbauprojekt per Mitte 2028 abgeschlossen und das neue Bad zum Raben im Herbst 2028 eröffnet werden.

4.6 Vermittlungsprogramm während der Bauzeit

Während des Umbaus erhält die Öffentlichkeit anhand von Führungen Einblick in den aktuellen Stand der Arbeiten im Bad zum Raben. Die Website rabenbaden.ch, die Social-Media-Kanäle und der Newsletter dokumentieren die Arbeiten und vermitteln Fakten zum Umbau. Genossenschafter:innen und weitere Interessierte haben zudem die Möglichkeit, punktuell selber aktiv auf der Baustelle mitzuhelfen.

Die Ortsbürgergemeinde stellt dem Verein Bagni Popolari einen Raum im ehemaligen Inhalatorium an der Limmatpromenade zur Verfügung. Seit März 2025 ist dort ein multimediale Projektraum zur Geschichte und Zukunft des Bad zum Raben eingerichtet. Die Besucher:innen tauchen mittels animierter Hörgeschichte, Bilderreihen, Modellen und Infobildschirmen in die Hintergründe und das Projekt «Bad zum Raben» ein.

Als besonderes Highlight während dem Umbau werden um das Bad zum Raben gelegentlich temporäre Thermalbadebecken errichtet, beispielsweise das beliebte Becken mit Leinwand, welches während des Animationsfilmfestivals «Fantoche» zum Bade- und Filmvergnügen auf dem Kurplatz einlädt.

Bei der Wiedereröffnung würdigt ein grosses, mehrtägiges Fest die Geschichte des Bades zum Raben und das Engagement der vielen Unterstützer:innen. Der Öffentlichkeit werden die neuen Räume und Becken und das Programm des Bades zum Raben vorgestellt.

05 Zukünftiger Betrieb

5.1 Angebot

Im Bad zum Raben soll regelmässig gebadet werden können – aber nicht nur! Eine Auswahl an thematischen Vermittlungsformaten im Eingangsbereich, im Kunst- und Ausstellungsraum sowie im Kulturbad machen den Besuch zum einzigartigen Erlebnis. Die Angebotspalette reicht von den eigentlichen Thermalbädern über die Bistrobar, welche ganz im Zeichen der Badener Badetradition als Treffpunkt und Ort des Austauschs funktionieren, bis hin zu einem reichen Veranstaltungsprogramm mit Ausstellungen und kulturellen Anlässen.

Die Angebotspalette umfasst entsprechend der Vision die drei Pfeiler «Sich im naturbelassenen Thermalwasser treffen», «Historische Badekultur neu entdecken», «Kunst und Kultur erleben» und wird laufend weiterentwickelt. Sie beinhaltet die folgenden Komponenten, welche im Betriebskonzept weiter detailliert werden (in Klammern ist jeweils die Zuordnung zu Rubriken/ Profitcentern des Businessplans angegeben, vgl. Kap. 6.3):

Thermalbäder (Bad)

Im Bad zum Raben laden vier traditionell sitztiefe Badebecken mit natürlich warmem Thermalwasser zum Entspannen ein. Dazu gehören zwei durch die Zusammenlegung von kleinen Badekabinen und Becken entstandene, grössere und an die mittelalterliche Tradition des Gesellschaftsbads angelehnte Thermalbecken mit rund 38°C Wassertemperatur sowie ein Heissbecken mit rund 41°C Wassertemperatur. Das historische Becken aus der Belle Époque sowie ein kleines Kaltwasserbecken runden die Beckenlandschaft ab. Das Bad bietet Platz für rund 40 Personen, was bei durchschnittlicher Aufenthaltsdauer von drei Stunden eine Tageskapazität von 80 bis 100 Badbesuchenden ergibt.

Bistrobar (Gastro)

Das Bistro mit 15 Plätzen im Innen- und 20 Plätzen im Aussenraum bietet ein gesundes, regionales und einfaches kulinarisches Angebot aus Bioprodukten an. Als kulinarischen Treffpunkt kann es auch unabhängig vom Bad besucht werden. Das Bistro deckt die Öffnungszeiten des Bades ab, bietet Passant:innen auf der Limmatpromenade eine attraktive Pausenmöglichkeit und wird bei Veranstaltungen eingesetzt.



Dank der Neugestaltung des öffentlichen Raums im Jahr 2021 liegt der Haupteingang vom Bad zum Raben an der neuen Quellengasse und führt direkt in den vormaligen Lichthof. Foto: Annika Zehnder.

Erlebnis «Badekultur» (Kultur)

Die Bäder sind gleichzeitig Teil der dauerhaften Kulturerbevermittlung «von der Quelle bis zum Fluss». Die Geschichte und das System des Badhauses wird anhand einer Ausstellung im Eingangsbereich erlebbar. Einblicke in das Reservoir und die Verteilkanäle, die natürliche Sinterwand und das Belle-Époque-Becken lassen den Lauf des Thermalwassers nachverfolgen, das Thermalwasser wird in experimentierender Weise erfahrbar.

Veranstaltungen «Badekultur» und «Kunst und Kultur» (Kultur)

Die jahrhundertealte Badekultur und naturnahe Bewirtschaftung des Thermalwassers stellen ein wertvolles immaterielles Kulturerbe dar. Aufgrund der bisherigen Erfahrung und stetig steigenden Nachfrage wird von jährlich rund 40 bis 45 Führungen und Vorträgen ausgegangen. Dabei wird mittels einer Bädermediathek, in künstlerischen Auseinandersetzungen und durch Anschauung und Hintergrundinformationen vor Ort das Kulturerbe an die Bevölkerung vermittelt. Das Erleben des Badens und der Austausch vor Ort stärken die kulturelle Teilhabe.

Etwa wöchentlich finden Veranstaltungen wie Lesungen, Konzerte, Diskussionsreihen, Performances, Körperarbeit-Workshops, Filmabende oder Aktzeichnen statt und ergänzen das kulturelle Programm. Dafür eingesetzt wird die Bühne beim grösseren limmatseitigen Thermalbecken, situativ können aber je nach Veranstaltung auch Korridore, Kunstraum und Entree mit Bistroplätzen einbezogen werden. Der hintere, kurplatzseitige Bereich bleibt ruhig und zum Baden offen.

Insgesamt finden pro Jahr ca. 45 kuratierte Veranstaltungen im Bereich «Kunst und Kultur» statt. Darüber hinaus gibt es in der Frühlings- und der Herbst-Zwischensaison eine Festivalwoche mit Spezialprogrammen in Zusammenarbeit mit Festivalpartnern und -Institutionen wie dem «Fantoche» Animationsfilmfestival.

Ausstellungen «Kunst und Kultur» (Kultur)

Das Bad zum Raben lädt regional und national bekannte bis internationale Künstler:innen ein, ortsspezifische Arbeiten zu präsentieren. Jährlich werden drei Wechsausstellungen im Themenbereich Wasser, Gesundheit und Gesellschaft umgesetzt. Die zeitgenössischen Ausstellungsformate sollen in ihrer Form variieren: Plastik und Malerei sind ebenso möglich wie Video- und Audioinstallationen. Die Ausstellungen können während des Badebetriebs immer besucht werden, von Badenden wie auch von Lauf- oder Bistropublikum.

Vermietung (Bad)

Der Raben oder einzelne Räume können sowohl von Therapeut:innen als auch Firmen oder privaten Kund:innen ausserhalb der Öffnungszeiten oder an ausgewählten Tagen gemietet werden.

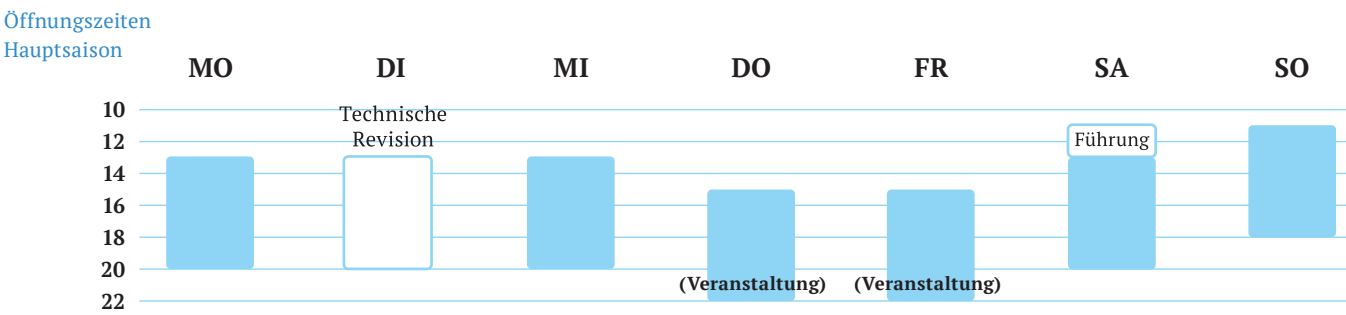
Das Thermalwassererlebnis «von der Quelle bis zum Fluss» erlaubt das Fühlen und Staunen über den Lauf des Thermalwassers, das seit Jahrhunderten das Badhaus durch Leitungen, Reservoirs, Kanäle und Badebecken durchquert.



5.2 Saisonaler Betrieb

Betriebsmodi

Der zukünftige Betrieb gliedert sich saisonal in drei unterschiedliche Betriebsmodi: Neben der Hauptsaison von Oktober bis Mai mit 6 Badetagen pro Woche à 7 Stunden und einer Sommerpause für Revisionen im Juli wird der Betrieb in der Zwischensaison im Juni sowie im August und September an 3 Badetagen pro Woche à 7 Stunden geöffnet sein. Daraus ergibt sich ein Standardbetriebsjahr mit 46 Betriebswochen und rund 254 Betriebstagen.



Standardbetrieb Hauptsaison

Im Standardbetrieb erlaubt die zur Liegenschaft gehörige Thermalwassermenge, inkl. Speicherung im 35‘000 Liter fassenden Reservoir, bei voller Nutzung von zwei grossen Warmbecken und einem Heissbecken, die täglich neu eingelassen und im Durchflusssystem betrieben werden, eine maximale tägliche Betriebsdauer von 7 Stunden. Aufgrund der Erfahrungen aus den Zwischennutzungen ergibt sich ein entsprechender Standardbetrieb mit variablen Öffnungszeiten für Normalbetrieb (13-20h) inklusive Standardslot für Führungen (Samstag 11-13h), für Betrieb mit abendlichen Veranstaltungen (15-22h) und für Sonntagsbetrieb (11-18h). Die Bewirtschaftung mit naturbelassenem Thermalwasser ist technisch aufwändig und erfordert bei Vollbetrieb wöchentlich einen Revisionstag.



Peter C. Beyeler, Alt-Regierungsrat Kanton Aargau, Mitglied Unterstützungskomitee Bad zum Raben

Monika Schärer, Moderatorin und Kulturvermittlerin, Vorstand Fantoche – Internationales Festival für Animationsfilm, Mitglied Unterstützungskomitee Bad zum Raben



Leitungs- und Betriebspersonal

Der Verein Bagni Popolari kommt als zukünftiger Betreiber zum Einsatz. Die insgesamt 4,3 Stellen zum Betrieb des Bades ergeben sich aus diversen hier aufgeschlüsselten Aufgaben, die erfahrungsgemäss durch Personalunion kummuliert werden können. Daraus ergibt sich ein Personalbestand des Betriebsteams von 5 bis 7 Personen mit fixen Pensen, während sich die Freiwilligenarbeit auf 2 bis 3 Programteams an rund 6 Personen und einem grösseren Helferteam von 15 bis 20 Personen verteilt.

Freiwilligeneinsätze

Die Mitwirkung von Mitgliedern aus Genossenschaft und Betriebsverein sowie weiteren sympathisierenden Helfer:innen ermöglichen eine breite Partizipation und kulturelle Teilhabe der Bevölkerung am gemeinnützigen Vorhaben. Aufgrund der Erfahrungen aus dem Zwischennutzungsbetrieb und aus weiteren Projekten und Events des Vereins Bagni Popolari kann von diversen Bereichen mit Freiwilligeneinsätzen im Umfang von 100 bis 150 Arbeitstagen ausgegangen werden, beispielsweise bei der Mithilfe bei Veranstaltungen, periodischen Unterhaltsarbeiten, Führungen oder in spezifischen Programteams. Während Menschen mit bezahlten Stellen die Verantwortung für den Betrieb zu tragen haben, übernehmen Freiwillige zusätzliche gastgebende Funktionen, berichten an Führungen vom Projekt, der einzigartigen Badekultur und den künstlerischen Interventionen. An gemeinsamen Unterhaltstagen wird dem Wassersystem Sorge getragen und als Generationenwerk gepflegt.

Personal: Aufgaben Betriebsorganisation	Pensum in %
Betriebsleitung/Konzeption	
Betriebsleitung	40%
Kuratorische Leitung / Programm	40%
Veranstaltungsproduktion	20%
Kommunikation und Marketing	20%
Kulturvermittlung	10%
Fundraising	10%
Verwaltung	
Administration und Buchhaltung	15%
Technik	
Technik und Unterhalt	15%
Betriebsorganisation gesamt	170 %

Personal: Aufgaben Betrieb	Pensum in %
Aufsicht für Bad, Bistro und Ausstellung (14h; 2 Schichten/Tag)	180%
Reinigung (4 h/Tag)	50%
Technik: Veranstaltungstechnik und Unterhalt	30%
Leitungspersonal gesamt	260 %

Freiwilligeneinsätze	Tage à 8h
Programteams (20h/Event x 4 Events)	10 Tage
Mithilfe bei Veranstaltungen (2x5h/Event x 54 Events)	70 Tage
Periodische Unterhaltsarbeit (4x8h/Quartal)	15 Tage
Vermittlung/Führungen (2h x 70 Führungen)	18 Tage
Freiwilligeneinsätze gesamt	113 Tage



Martin Sennhauser, Projektgötti Regionale Projektschau Limmattal 2025, Mitglied Unterstützungskomitee Bad zum Raben



Lara Albanesi, Verwaltungsdirektorin Kurtheater Baden, Mitglied Unterstützungskomitee Bad zum Raben



Kurt Wiederkehr, Alt-Stadtrat Baden, dipl. Bauingenieur, Mitglied Unterstützungskomitee Bad zum Raben

6.1 Grundsatz der Gemeinnützigkeit

Sowohl die Genossenschaft Liegenschaft Bad zum Raben als Eigentümerin als auch der Verein Bagni Popolari als Betreiber verfolgen statutarisch festgelegt gemeinnützige Ziele zur Erhaltung und Förderung des öffentlichen Zugangs zu naturbelassenem Thermalwasser sowie zur Förderung und Weiterentwicklung der traditionellen Badekultur. Thermalwasser und Badekulturerbe werden in dem Zusammenhang als Gemeingüter (Commons) verstanden. Ihre Nutzung ist gemeinnützig, erbringt Leistungen für und erfordert die Unterstützung durch die öffentliche Hand.

Die Gemeinnützigkeit des Gesamtprojekts Bad zum Raben gilt für das Umbauprojekt wie auch für den geplanten Betrieb. Gemeinnützige Aspekte des Umbaus sind insbesondere der Erhalt der historischen Bausubstanz und des historischen Wassersystems als gravitative Kaskade, der niederschwellige Zugang zu naturbelassenem, heilsamem Thermalwasser dank innovativer Lösungen für die natürliche Wasseraufbereitung sowie der sorgfältige bauliche Umgang mit und der daraus resultierende öffentliche Zugang zu historischer Badekultur (Grundlage für lebendiges Museum). Gemeinnützige Aspekte des Betriebs sind insbesondere die Vermittlung und Teilhabe am Badekulturerbe (Identitätsstiftung) und die Vermittlung des Badekulturerbes als Standortmarketing (Ausstrahlung). Das Bad zum Raben als Kompetenzzentrum für Thermalwasser und Badekultur ist dank tiefen Eintrittspreisen für möglichst viele Menschen zugänglich. Über den Badebetrieb hinaus fördert das Bad zum Raben die künstlerische Auseinandersetzung, insbesondere im thermalbadebezogenen Themenkosmos «Wasser, Gesundheit und Gesellschaft».

6.2 Projektentwicklung

Seit dem Erwerb des Bad zum Raben 2023 durch die Genossenschaft haben sich der Genossenschaftsvorstand und die Arbeitsgruppen aus rund 40 Mitgliedern der Genossenschaft der Projektentwicklung und dem Vorprojekt gewidmet. Allein in diese Arbeitsbesprechungen und Workshops sowie Forschung und prototypische Versuche im Bad sind seither über 3300 ehrenamtliche Stunden geflossen. Dazu kommen die Freiwilligeneinsätze der Mitglieder des Vereins Bagni Popolari, welche im Rahmen der badkulturellen Zwischennutzung in der gleichen Zeit ebenfalls eine grosse Zahl an Freiwilligenstunden investiert hat. Diese tragen essentielle Erkenntnisse zum Betriebskonzept bei. Das Projekt Bad zum Raben wäre ohne den grossen Einsatz der Mitglieder nicht möglich.

Wertvollste Ressource im Bad zum Raben: Die beiden historischen Reservoirs im Herzen des Badgeschosses fassen rund 35'000 Liter Thermalwasser und sind ständig 45°C heiss. Die täglich von der Quelle des Heissen Steins zufließende Menge von 50'000 Litern Thermalwasser erlaubt, dass täglich rund 7 Stunden mit natürlicher Wärme gebadet werden kann. Foto: Nicolas Petit.



6.3 Bauprojekt (Genossenschaft Bad zum Raben)

Da es für den Umbau eines historischen Thermalbadhauses keine Referenzwerte für die Kostenschätzung gibt, wurde bereits im Rahmen des Vorprojekts und des Baueingabeprojekts eine vollständige und detailliert aufgeschlüsselte Kostenschätzung unter Einbezug externer Expert:innen vorgenommen. Dadurch erreichen die aufgezeigten Kosten eine Genauigkeit von +/- 15%. Die Gesamtkosten des vorliegenden Umbauprojekts belaufen sich inkl. Ausstattungs- und Finanzierungskosten auf 4'515'000 CHF exkl. MwSt. Diesem vorangestellt erfolgte der Erwerb der Liegenschaft mit zugehörigem Quellanteil, erste konzeptionelle Abklärungen und Potenzialanalysen mit Kosten von insgesamt 1'200'000 CHF. Der für die Liegenschaftsrechnung relevante Gesamtbetrag beläuft sich somit auf **5'715'000 CHF exkl. MwSt.** Die für die Finanzierung des Bauprojekts relevanten Gesamtkosten belaufen sich demnach auf **CHF 4'881'000 inkl. MwSt.**

Kosten Erwerb (abgeschlossen)	kCHF	%
Erwerb		
Kaufpreis Sockelgeschoss, Quellanteil	1'060	88
Projektentwicklung, Grobkonzept	140	12
Gesamt	1'200	100

Umfassende Vorarbeiten der Projektierung des Bauprojektes durch über 40 an der Projektentwicklung mitwirkenden Personen belaufen sich auf 3'300h, was rund 200 kCHF zusätzlicher, vorgängig erbrachter Eigenleistung entspricht.

Kosten Bauprojekt	kCHF geschätzt	%
Bauprojekt		
Vorbereitungsarbeiten	100	2
Honorare Projektierung, Bauleitung	650	14
Gebäudeumbau, Instandsetzung	2'200	49
Bädertechnik	350	8
Nebenkosten	110	2
Reserve, Unvorhergesehenes, Risiko	385	9
Ausstattung, Einrichtung, Szenografie	250	6
Kunst im Bau Projekt	70	2
Finanzierungskosten, Funding	400	9
Summe	4'515	100
Mehrwertsteuer 8.1%	366	
Gesamt	4'881	

Übersicht über die Investitionskosten für Erwerb und Umbau.

Die Finanzierung des Liegenschaftserwerbs mitsamt Übertragung von Restmitteln ist bereits abgeschlossen. Für die Phase Umbau zeigt die nachfolgende tabellarische Übersicht die nötigen Eigenmittel und Beiträge der öffentlichen Hand, von Stiftungen und Sponsoren (mittlere Spalte). In der rechten Spalte sind die laufend aktualisierten, zugesicherten Eigenmittel und Beiträge notiert.

Finanzierung Erwerb (abgeschlossen)	kCHF geplant	%	kCHF gesichert	%
Erwerbskosten	1200			
Finanzierung				
Anteilscheine Genossenschaft	850	70	1'130	133
Darlehen zinsfrei (bis Eröffnung) ¹	350	30	350	100
Gesamt	1'200	100	1'480	123
davon Finanzierung Erwerb			1'200	100
davon Übertrag Finanzierung Umbau			280	23

¹ Verzinst 1% ab Eröffnung

Finanzierung Bauprojekt	kCHF geplant	%	kCHF gesichert	%
Kosten Bauprojekt (inkl. Mwst)	4'881			
Eigenmittel	1'281	26	530	
Übertrag Finanzierung Erwerb	280		280	100
Anteilscheine Genossenschaft	1'001		250	25
Finanzbedarf	3'600			
Öffentliche Hand	2'600	53		
Bund, Bundesamt für Kultur				
Kanton, Swisslosfonds				
Gemeinde Stadt Baden				
Gemeinde Ennetbaden (weitere Gemeinden)				
Stiftungen, Spenden, Sponsoring	1'000	21		
Gesamt	4'881	100	530	11

Übersicht über die geplante und die realisierte bzw. bereits zugesicherte Finanzierung der Investitionskosten für Erwerb und Umbau.

Die Ende 2024 lancierte Fundraisingkampagne «Umbau» umfasst vier Ziele: die Erweiterung der Eigenkapitalbasis und der Partizipation durch Bildung eines Unterstützungskomitees, die Anwerbung neuer Genossenschaftler:innen, die Akquirierung von Spenden und zinsfreien Darlehen sowie die Verhandlung von Leistungsvereinbarungen mit der öffentlichen Hand.

Durch den Verkauf von Anteilscheinen (Erhöhung der Eigenkapitalbasis durch Erweiterung der Genossenschaft) wurden bereits gut 10% der Gesamtfinanzierung sichergestellt. Nun steht das institutionelle Fundraising bei der öffentlichen Hand, bei Stiftungen und Sponsor:innen des regionalen Gewerbes in Zusammenarbeit mit einer professionellen Fundraisingagentur an.

Allfällige Finanzierungslücken können mit dem vorliegenden Betriebsbudget bis 500kCHF durch Geldaufnahme (Darlehen, Hypotheken) überbrückt werden.

Die Amortisation der liegenschaftsseitigen Investitionen und allfälligen Kapitalkosten/Zinsen werden auf die Miete überwältzt und sind damit durch den zukünftigen Betrieb zu tragen (vgl. Kap. 6.3). Aufgenommenes Fremdkapitals soll vorerst nicht amortisiert werden; bei auslaufenden Darlehen wird primär nach Ersatz gesucht; eine mittelfristige Amortisation wird durch die kontinuierliche Äufnung der Eigenkapitalbasis der Genossenschaft erreicht.

6.4 Zukünftiger Betrieb (Verein Bagni Popolari)

Für den Betrieb eines Thermalbades in einem historischen Gebäude und mit Vermittlungaktivitäten zur Badekultur gibt es keine Referenzwerte. Deshalb wurden die letzten beiden Zwischennutzungen 2023/24 und 2024/25 als Reallabore angelegt. Die Abschätzung der Aufwendungen basieren auf diesen Erfahrungen und der Aufskalierung auf das geplante Betriebsjahr.

Dazu wurde ein umfassender Businessplan-Rechner aufgebaut. Dieser erlaubt, anhand von wesentlichen Eingangsgrössen Aufwand und Ertrag nach einzelnen Betriebsbereichen abzuschätzen und die Rentabilität einzelner Bereiche und Leistungen optimal zu halten. Die hier vorgestellte Betriebsrechnung zeigt den durchschnittlichen Aufwand sowie den Eigenertrag, der bis zum dritten Betriebsjahr erreicht werden soll. Diesem liegen die hier aufgelisteten Eingangsgrössen zugrunde.

Eingangsgrössen Betrieb (pro Jahr)	Anzahl Leistungen	Anzahl Personen	Preis/Tarif (CHF)
Betriebstage/-eintritte	254	35	20.00
Betriebstage/-eintritte reduzierte Tarife	254	14	15.00
Betriebstage/-eintritte nur Ausstellung	269	15	5.00
Dauerausstellung Badekultur	1		
Variable Ausstellung Kunst & Kultur	3		
Veranstaltungen gross	27	60	15.00 ¹
Veranstaltungen klein	27	30	10.00 ¹
Führungen (Öffentliche, Gruppen, Schulklassen)	70	-	20.00 ²
Bistrobetrieb	269	50	7.30 ³
Vermietungen (Festivalkooperationen, Privat)	21	-	1'200.00 ⁴

¹ Zuschlag auf Badticket ² Eintritt für öffentliche Führung ohne Bad ³ Durchschnittsumsatz ⁴ Privatvermietungen

Übersicht über die Eingangsgrössen für ein anvisiertes durchschnittliches Betriebsjahr.

Die anfänglichen einmaligen betriebsseitigen Investitionskosten setzen sich wie folgt zusammen. Die Erreichung der maximalen Gästezahlen wird ab dem dritten Betriebsjahr angenommen. Aus den notwendigen Anschaffungen an Betriebsinfrastruktur und Aufbau der Ticketingwebsite von 160'000 CHF, und einem reduzierten Ertragsvermögen während der ersten zwei Jahre (1. Jahr 50%, 2. Jahr 75%) ergibt sich zur Sicherstellung der Liquidität ein zusätzlicher anfänglicher Betriebskapitalbedarf von 503'000 CHF. Die Finanzierung der Investitionskosten des Betriebs wird vom Verein Bagni popolari durch Stiftungen, Spenden/Crowdfunding, Sponsoring und Darlehen erreicht.

Ausgehend von einem saisonal strukturierten Betriebsjahr mit 254 Badebetriebstagen, plus 15 weiteren Betriebstagen in der Zwischensaison ohne Badebetrieb (nur Ausstellung, Bistro) und den weiteren betrieblichen Annahmen und Eingangsgrössen ergeben sich jährliche Betriebskosten von 711'000 CHF. Diese lassen sich auf die drei hauptsächlichen Betriebsbereiche Badbetrieb, Gastronomie und Kultur (Veranstaltungen, Ausstellungen, Vermittlung) aufgliedern. Die entsprechenden jährlichen Betriebseigenerträge belaufen sich auf 407'000 CHF, woraus sich ein Verlust und entsprechender Bedarf an Fördermitteln von 265'000 CHF ergibt, davon der Grossteil für den Betriebsbereich Kultur.

Kosten Betrieb (kCHF/Jahr)	Bad	Gastro	Kultur	Gesamt
Betriebskosten	137	56	132	325
Verwaltung	9	1	3	13
Wartung/Reparaturen	11			11
Betriebsmittel	12	1	1	14
Werbung/Kommunikation	13	2	14	29
Energie/Wasser	13	1	3	17
Einkauf/Materialien		39	13	52
Ausstellungen/Events			51	51
Miete	77	12	30	119
Sonstiges	2		17	19

Personalkosten	119	47	205	371
Betriebsleitung/Konzeption	25	8	98	131
Verwaltung	6	3	6	15
Reinigung	26	5	5	36
Aufsichten + Führungen	50	25	74	149
Technik	12	6	22	40

Abschreibungen Betriebseinrichtungen	1	3	3	7
Reserven für Unvorhergesehenes	3	2	3	8

Gesamt	260	108	343	711
---------------	------------	------------	------------	------------

Eigenertrag Betrieb (kCHF/Jahr)	Bad	Gastro	Kultur	Gesamt
Betriebserträge ab 3. Betriebsjahr	252	98	57	407
Eintritte	231		57	288
Bistrogewinne		98		98
Vermietungen	21			21

Gewinn/Verlust (nach Eigenertrag)	-8	-10	-286	-304
--	-----------	------------	-------------	-------------

Weitere Erträge Betrieb (kCHF/Jahr)	Bad	Gastro	Kultur	Gesamt
Eigenleistungen	5		24	39
Mitgliederbeiträge				10
Freiwillige Einsätze	5		24	29

Finanzbedarf	265
---------------------	------------

Fundraising	265
Sponsoring und Spenden	10
Förderbeiträge	255

Gewinn/Verlust (insgesamt)	0
-----------------------------------	----------

Übersicht der jährlichen Kosten und Eigenerträge nach Betriebsbereichen sowie der entsprechende Bedarf an weiteren Erträgen an den Betrieb.

Finanzierung Betrieb (kCHF/Jahr)	geplant	%	gesichert	%
Eigenerträge Betrieb (ab 3. Betriebsjahr)	407	58		
Erträge Bad	252			
Erträge Gastro	98			
Erträge Kultur	57			

Eigenleistungen	39	5		
Mitgliederbeiträge	10			
Freiwillige Einsätze	29			

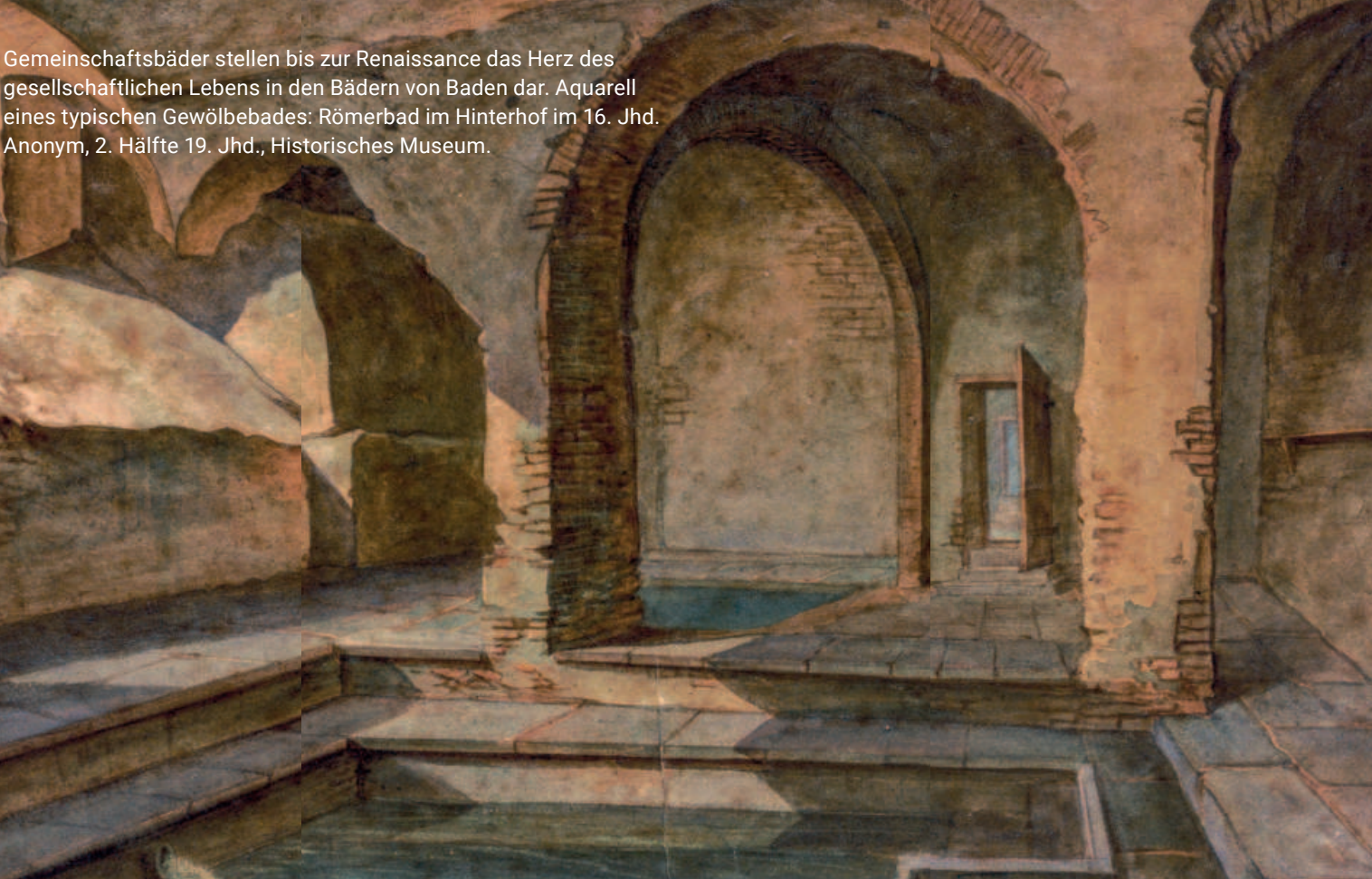
Fundraising	265	37		
Förderbeiträge	255			
Kanton Aargau				
Weitere Kantone				
Stadt Baden, Gemeinde Ennetbaden				
Weitere Gemeinden				
Stiftungen				
Sponsoring und Spenden	10			

Gesamt	711	100		
---------------	------------	------------	--	--

Übersicht über die geplante und zugesicherte Finanzierung der Betriebskosten nach Beitragskategorien.

Somit ergibt sich für das gesamte Projekt folgender Finanzbedarf:

Übersicht Finanzbedarf (kCHF)	geplant
Finanzierung Bauprojekt (S. 54)	3'850
Finanzierung Finanzierung Investitionen Betrieb (S.55)	503
Jährliche Betriebsförderung (S. 57)	265



Gemeinschaftsbäder stellen bis zur Renaissance das Herz des gesellschaftlichen Lebens in den Bädern von Baden dar. Aquarell eines typischen Gewölbekbades: Römerbad im Hinterhof im 16. Jhd. Anonym, 2. Hälfte 19. Jhd., Historisches Museum.

Das internationale Animationsfilmfestival Fantoche ist seit den Anfängen der Aktivitäten von Bagni Popolari kultureller Kooperationspartner. Die Gäste und Künstler:innen von nah und fern geniessen die einmalige Gelegenheit, während des Festivals im heissen Wasser badend besondere Wasser-Filmprogramme geniessen zu können. Foto: Nicolas Petit.



7.1 Kernteam

Das vorliegende Umbauprojekt wird entwickelt und verantwortet von der Genossenschaft Liegenschaft Bad zum Raben. Mit der Unterstützung eines Bauberaters übernimmt der Vorstand die Baukommission. Der künftige Betrieb wird vom Verein Bagni Popolari geführt, der dafür eine Betriebsleitung einsetzt. Die Vorstände von Genossenschaft und Verein agieren in enger Koordination und teilweiser Personalunion. Vorstand, Geschäftsstelle und Bauteam der Genossenschaft bilden das Kernteam des Gesamtprojektes Bad zum Raben:

Marc Angst

Dipl. Raum- und Städteplaner FH HSR SIA

20 Jahre Berufserfahrung mit partizipativer Areal- und Immobilienentwicklung, nachhaltige Umbau- und Erweiterungsprojekte, Kreislaufwirtschaft

Fokus auf Bauforschung, Projektentwicklung und Betriebskonzeption, Bauteam Heisse Brunnen und Bad zum Raben, Themengruppen Wasser, Bau, Betrieb

Gründungs- und Vorstandsmitglied Bagni Popolari, Gründungs- und Vorstandsmitglied Bad zum Raben

Alex Berger

Dipl. Hotelier/Restaurateur HF

10 Jahre Berufserfahrung in Gastronomie und Hotellerie, Einwohnerrat Stadt Baden

Fokus auf Gastronomie, Administration und Businessplan

Geschäftsführer Bad zum Raben (seit 2025)

Andriu Deflorin

Lic. Sc. Com., Projektleiter Digitale Kommunikation

20 Jahre Berufserfahrung mit Kommunikation und Projektmanagement im Kulturbereich sowie in NGOs

Fokus auf Kommunikation und Marketing, Themengruppen Positionierung und Fundraising

Gründungs- und Vorstandsmitglied Bagni Popolari und Gründungs- und Vorstandsmitglied Bad zum Raben

Kathrin Doppler

BSc Religions- und Tanzwissenschaften, MSc Transdisziplinarität ZHdK

15 Jahre Berufserfahrung mit Projektmanagement, Programmation und Kuration im Kulturbereich

Fokus auf Kunst, Kultur, Vermittlung und Betriebskonzeption, Themengruppen Kunst&Kultur, Gesundheit und Betrieb

Gründungs- und Vorstandsmitglied Bagni Popolari, Gründungsmitglied und Co-Präsidium Bad zum Raben



Gründungsmitglieder der Genossenschaft Bad zum Raben mit Genossenschafter:innen beim Anstossen auf den Kauf des Badgeschosses im Spätsommer 2022. Foto: Christoph Lüber.



Dimitri Flückiger

FA Finanz- und Rechnungswesen

20 Jahre Berufserfahrung in Treuhand, Buchhaltung und Personalwesen, sowie Organisationsentwicklung und Freiwilligenarbeit, Fokus auf Finanzen, Kampagnenentwicklung und Fundraising
Vorstandsmitglied Bad zum Raben

Christoph Lüber

Dipl. Arch. ETH SIA und Fotograf

30 Jahre Berufserfahrung in Architekturprojekten

Fokus auf Umbau und Sanierung, Bauteam Heisse Brunnen und Bad zum Raben, Themengruppe Bau
Gründungs- und Vorstandsmitglied Bagni Popolari

Rolf Meier

Architekt BSA, SWB, SIA

25 Jahre Mitinhaber Meier Leder Architekten AG Baden

Fokus auf Projektentwicklung, Bauteam Heisse Brunnen und Bad zum Raben, Themengruppe Bau
Gründungsmitglied Bagni Popolari, Gründungsmitglied Bad zum Raben

Rahel Meyer

MAS Kulturmanagement

8 Jahre Berufserfahrung in Administration von Kulturbetrieben, 2 Jahre Co-Betriebsleitung von Theaterbetrieb

Fokus auf Aufbau Geschäftsstelle, sowie Kernteam Betrieb Zwischennutzung Bad zum Raben
Gründungs- und Vorstandsmitglied sowie Geschäftsführerin Bad zum Raben (bis 2024)

Andreas Rudow

Dipl. Forsting. ETH, Umweltwissenschaftler und Dozent

30 Jahre Berufserfahrung in Organisationsentwicklung und Projektmanagement

Fokus auf Projektentwicklung, soziale Initiativen und Commons, Themengruppen Gesundheit, Businessplan und Fundraising

Gründungsmitglied und Präsidium Bagni Popolari, Gründungsmitglied und Co-Präsidium Bad zum Raben

Christian Vontobel

Dipl. Rettungsmediziner FH, Erwachsenenbildner IAP/SVEB/SRC, Handelsdiplom VSH

35 Jahre Berufserfahrung in Rettungsmedizin und Spezialist für Barrierefreiheit und Inklusion

Fokus auf Barrierefreiheit, Inklusion und Prävention, Wasserwächtere Heisse Brunnen
Gründungs- und Vorstandsmitglied Bad zum Raben



Gründungsmitglieder der Genossenschaft Bad zum Raben: Rahel Meyer, Andreas Rudow, Christian Vontobel, Marc Angst, Alexandra Oster, Sarah Wiederkehr, Kathrin Doppler, Rolf Meier, Andriu Deflorin.

Foto: Christoph Lüber

7.2 Genossenschaft Liegenschaft Bad zum Raben

Bauherrschaft

Externer Bauberater, Leitung Baukommission: Markus Zimmermann; Vorstand Genossenschaft Liegenschaft Bad zum Raben: Marc Angst, Andriu Deflorin, Kathrin Doppler (Co-Präsidium), Dimitri Flückiger (Finanzen), Rolf Meier, Rahel Meyer, Andreas Rudow (Co-Präsidium), Christian Vontobel.

Bauprojektteam

Gesamtleitung Planung und Architektur: Marc Angst, Christoph Lüber, Sandra Hegnauer, Rolf Meier, Corina Trunz, Ingrid Baldinger (Baumanagement)

Fachplanung und Expertisen

Matthias Bechter, HKP Bauingenieure Baden (Bauingenieur), Pascal Mettauer, Ingenieurbüro Mettauer Mellingen (Sanitärplanung), Hans Schär Haustechnische Energieprojekte, Stein AR (Heizungsplanung/Wärmerückgewinnung), Jamilla Balint, TU Graz, Akustik, Forschung, Kunst, Graz (Raumakustik), Harald Huth, 3d Bauphysik, Glashütten (Bauphysik und Baubiologie), Fabio Donadini Mattec - Materialtechnik am Bau, Schinznach Dorf (Materialprüfung), Matthias Frei, ASC Schweiz, Winterthur (biologische Wasseraufbereitung, Badplanung), Andrea Schaer, Archaeokontor Archäologie Kulturgeschichte, Oberwangen b. Bern (Archäologin, Bäderexpertin), Peter Burkhard, Peter Deubelbeiss AG Beratungen, Konzepte, Expertisen, Obermumpf (Brandschutz), Heinz Vetter, Jäckli Geologen Baden (Geologie, Thermalwasser, Untergrund), Christof Berner, Jäckli Geologen Baden (Schadstoffe), David Weissner, fokusform LichtDesign, Zürich (Beleuchtungsplanung), Ralf Studer, Eglin Services Baden (Elektroplanung).

Fundraisingteam

Gesamtleitung Fundraising: Andriu Deflorin, Andras Rudow; Expertisen: Frerk Froböse (externer Experte für Kommunikation), Sibylle Spengler (externe Expertin für Fundraising), Violetta Vitacca (externe Expertin für Fundraising), sowie Mitglieder des Unterstützungskomitees.

Mitwirkung in Themengruppen

Unterstützt werden der Genossenschaftsvorstand und die Planenden von Themen- und Arbeitsgruppen mit über 40 aktiven Genossenschafter:innen. Ein breites Expert:innennetzwerk kommt zusammen, Fachwissen wird geteilt. Es gibt neun Themen- und Arbeitsgruppen: Bauplanung (Bauprojektteam), Inklusion, Positionierung, Gesundheit, Gastronomie, Wasserbewirtschaftung, Kunst- und Kultur, Businessplan und Fundraising.



Mitglieder des Bauprojektteams: Sandra Hegnauer, Marc Angst, Corina Trunz, Christoph Lüber, Rolf Meier (auf dem Bild fehlt Ingrid Baldinger).
Foto: Christoph Lüber

7.3 Verein Bagni Popolari

Betriebsgesellschaft Bad zum Raben

Vorstand Bagni Popolari: Dominik Ackermann (Finanzen), Marc Angst, Andriu Deflorin, Kathrin Doppler (Kuration + Leitung Zwischennutzung), Christoph Lüber, Andreas Rudow (Präsidium), Reto Sigrist.

Betriebsgruppe Zwischennutzung

Marc Angst (Co-Leitung + Bauliches), Kathrin Doppler (Co-Leitung + Kuration), Johannes Hofmann (Technik), Sam Maurer (Einsatzkoordination), Tara el Badrawi (Aufsicht), Michael Bühler (Kommunikation).

Netzwerk

Lydia Xynogala, Eirini Sourgiadaki, Alba Balmaseda, Christie Pearson, Philipp Furtenbach, Mirko Winkel, Isabell Meiffert, Mara Micciché, Marco Peron (Projekt Badekultur, Bäderverein), u.a.m. Der Zwischennutzungsbetrieb im Bad zum Raben hat seit 2019 zu zahlreichen Kooperationen mit nationalen und internationalen Hochschulen, Forschenden und Künstler:innen geführt. Das entstandene Netzwerk zeugt von einer grossen, auch internationalen Wahrnehmung und Bedeutung des Projekts.

Der künftige Betrieb basiert in einem starken Mass auf der Mitwirkung der Mitglieder. Daraus ergibt sich ein hybrides Betriebsmodell, bei dem angestelltes Personal und ehrenamtlich Mitwirkende Hand in Hand arbeiten.

7.4 Mitwirkung

Eine breite Mitgliedschaft beider Institutionen unterstützt die Projektentwicklung in Themen- und Arbeitsgruppen und bei aktiven Einsätzen, im temporären Zwischennutzungsbetrieb, in der Umbauphase wie auch im zukünftigen Betrieb.



GV der Genossenschaft Bad zum Raben anlässlich der ersten „Badsgmeind“ 2025 auf dem Badener Kurplatz.
Foto: Nicolas Petit

Zudem wurden im Rahmen der bisherigen Projektentwicklung Expertisen in verschiedenen Kreisen eingeholt:

- Feedback von Badegästen, die das Bad zum Raben während der Zwischennutzung besucht haben
- 850 Mitglieder der Genossenschaft Liegenschaft Bad zum Raben; davon ca. 40 aktiv an der konzeptionellen Arbeit in Themengruppen beteiligt
- 350 Mitglieder und Sympatisierende des Vereins Bagni Popolari; davon ca. 50 aktiv bei Einrichtungsarbeiten, Veranstaltungen oder beim Zwischennutzungsbetrieb beteiligt
- Hunderte von Kulturschaffende haben im Rahmen der Zwischennutzung bei Ausstellungen und Veranstaltungen kreative Beiträge eingebracht
- Historisches Museum Baden, wobei die Kooperation den Bedarf an Zugänglichkeit von Bädern vor Ort und einer erlebbaren Badekultur offenbart hat

- Kulturfestivals wie «Fantoche» und «One of a Million», wobei bisherige Kooperationen auf ein grosses Interesse an einer weiteren Zusammenarbeit schliessen lassen
- Weiter spezialisierte internationale Inputgeber:innen aus Wissenschaft und Forschung, u.a. aus den Bereichen Limnologie, Materialforschung, Architektur, Akustik, Archäologie, Kulturvermittlung, Soziologie und Betriebswirtschaft

Die Übersicht zeigt die bereits heute sehr hohe Partizipation unterschiedlichster Bevölkerungsgruppen. Das Vorhaben ist dadurch breit gestützt und kann auf eine vielfältige Expertise zugreifen. Darüber hinaus gilt es nun, weitere Unterstützer:innen und Engagierte zu gewinnen, damit im Bad zum Raben – wie es schon bei den Heissen Brunnen der Fall war – ein «Bad vom Volk fürs Volk» entstehen kann. Insbesondere die speziell als Reallabor konzipierten letzten Zwischennutzungen von 2023 bis Januar 2025 boten der Projektentwicklung und den Themengruppen ein Experimentierfeld unter realen Bedingungen. Das Betriebskonzept und die Planung des zukünftigen Bades zum Raben kann sich damit auf prototypische Erfahrungen der Teams stützen. Dieses Proof-of-Concept-Verfahren verleiht dem Projekt eine sehr hohe inhaltliche, technische und betriebliche Verlässlichkeit. Bei den zahlreichen Involvierten entsteht zudem ein grosser Erkenntnisgewinn und Erfahrungsschatz, ein mit dem Erreichten mitwachsendes Engagement sowie eine starke Sinnhaftigkeit und Identifikation mit dem Vorhaben und darüber hinaus.



Das Bauprojekt stützt sich auf die Projektentwicklung durch das Raben-Projektteam mit weitreichender Partizipation von Genossenschafter:innen und Fachexpert:innen in Themen- und Arbeitsgruppen sowie durch Einbindung der Zwischennutzungen im Bad zum Raben als Reallabor und Erfahrungsquelle. Anlässlich des ersten Synthese-Workshops im April 2023 entstand ein erstes Gesamtbild und die konzeptionelle Grundlage für die weitere Projektierung von Umbau und Betrieb des Bad zum Raben.

- Christian Aeberli** (Präsident Regionale Projektschau Limmattal 2025)
- Lara Albanesi** (Direktorin Kurtheater Baden, Verwaltungsratspräsidentin Limmatstadt)
- Patti Basler** (Autorin, Kabarettistin)
- Peter C. Beyeler** (Alt-Regierungsrat Aargau)
- Marianne Binder** (Ständerätin Aargau)
- Stefan Bräm** (Präsident Finanzkommission Ortsbürgergemeinde Baden)
- Simona Brizzi** (Nationalrätin Aargau)
- Christine Egerszegi** (Alt-Nationalrätin und Nationalratspräsidentin)
- Werner Eglin** (Unternehmer)
- Daniela Hallauer** (Leiterin Kultur & Gesellschaft, Regionale Projektschau Limmattal 2025)
- Simon Libsig** (Autor, Schriftsteller und Poet)
- Bruno Meier** (Historiker)
- Paul Pfister** (ehemaliger Kantonsplaner Aargau)
- Monika Schärer** (Moderatorin, Filmemacherin)
- Bernd Scholl** (Präsident Fachbeirat Regionale Projektschau Limmattal 2025)
- Martin Sennhauser** (Fachbeirat Regionale Projektschau Limmattal 2025)
- Susanne Slavicek** (Präsidentin Kulturaktiv Baden)
- Denise Zumbrunnen** (Vizepräsidentin Einwohnerrat Baden)
- Lukas Zumsteg** (Präsident SIA Aargau)



Mitglieder des Unterstützungskomitees anlässlich einer Infoveranstaltung im Bad zum Raben. Foto: Nicolas Petit.



Simon Libsig, Schriftsteller,
Mitglied Unterstützungskomitee Bad zum Raben



Lukas Zumsteg, Präsident SIA Aargau,
Mitglied Unterstützungskomitee Bad zum Raben



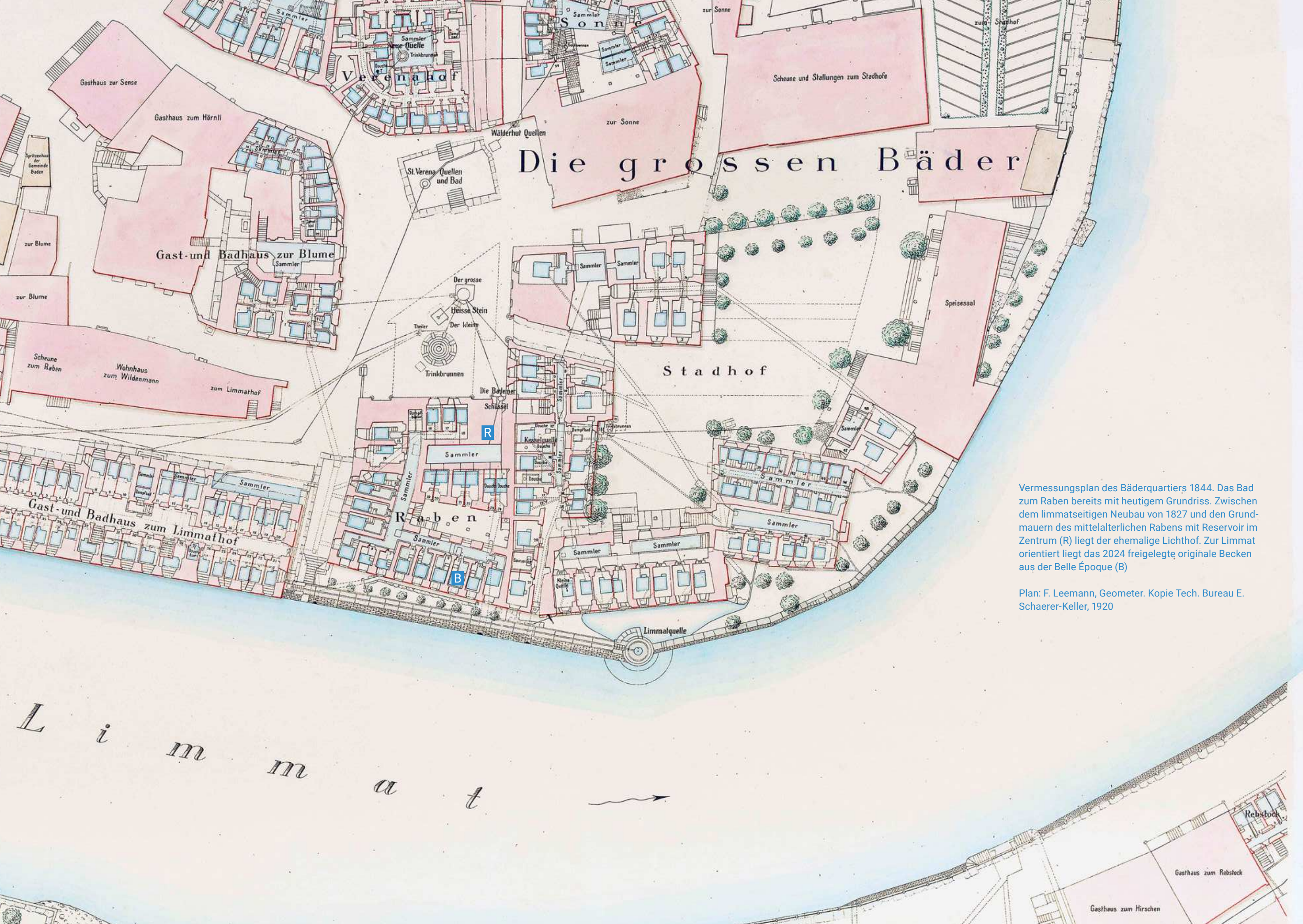
Paul Pfister, Ehem. Kantonsplaner Aargau,
Mitglied Unterstützungskomitee Bad zum Raben

GenossenschafterInnen Bad zum Raben, Stand Nov 2025:

Myriam Kamphues, Baden; Connie Fauver, Stilli; Nino Zehnder, Stilli; Shawna Fauver, Stilli; Lynn Fauver, Stilli; Dimitri Flückiger, Baden; Verena Doppler, Baden; Robin Oster, Baden; Daniel Leuthold, Ennetbaden; Sandrine Gasperment, Ennetbaden; Heidi Voser Stadler, Hausen; Steven Van Petegem, Baden; Christoph Küng, Baden; Jennifer Mürset, Birmenstorf; Torsten Moltrecht, Baden; Gisele Sayuri Kuriyama, Baden; Roger Michel, Baden; Beda Cerny, Baden; Roger Arnold, Vogelsang; Martina Schmid, Baden; Eva Lehmann Fueter, Baden; Tobias Schneider, Ennetbaden; Sibille Probst, Ennetbaden; Beat Schraner, Windisch; Regina Roos, Baden; Lea Link, Baden; Sebastian Müller, Baden; Valentina Colombo, Baden; Jürgen Faiss, Nussbaumen; Reto Sigrist, Baden; Noah Schmid, Baden; Tabea Schmid, Baden; Daniel Caspari, Bern; Sabine Doppler, Baden; Daniel Steiner, Zürich; Daniela Dreizler, Baden; Suzie Widmer, Nussbaumen; Franco Pinazza, Baden; Beatrice Widmer, Aarau Rohr; Stefanie Amrein, Nussbaumen; Familie Holenstein-Pezzali, Ennetbaden; Ursula Widmer, Nussbaumen; Tamás Nagy, Ennetbaden; Selena Rhinisperger, Baden; Lea Schmidmeister, Wettingen; Corinne Schmidlin, Baden; Sonja Wunderlin, Laufenburg; Gabriel Kramer, Laufenburg; Renate Schraner, Windisch; Katia Röthlin, Dättwil; Cristina Bergamaschi, Baden; Anja Trachsel, Untersiggenthal; Diana Michel-Erne, Baden; Svenia Dünnenberger, Baden; Jasmin Gasser, Baden; Barbara Buser, Basel; Caroline Demuth, Zürich; Lukas Frey, Baden; Florian Krischker, Ehrendingen; Esther Schönenberger, Aarau; Bernd Scholl, Lengnau; Nico Schulthess, Baden; Benjamin Steiner, Baden; Regula Hänggli Fricker, Baden; Markus Tellenbach, Baden; Toni Saxer, Baden; Samuel Kamm, Ehrendingen; Lorenz Schönbach, Karin Bächli, Baden; Christoph Lüber, Baden; Eva Baier, Dietikon; Ursina Bischoff, Ennetbaden; André Rohrbach, Baden; Stefan Hartmann, Ennetbaden; Meret Schenker, Wettingen; Johannes Hofmann, Wettingen; Doris Oberneder, Zürich; Bea Schilling, Baden; Monika Lehmann, Ennetbaden; Familie Benjamin, Ennetbaden; Christian Angst, Ennetbaden; Corinna Hauri, Ennetbaden; Beni Schüssler, Ennetbaden; Tobias Wiederkehr, Baden; Till Schmid, Baden; Mario Huser, Baden; Ramon Balimann, Baden; Gion Reto Kaiser, Baden; Franziska Kluge, Baden; Humbel Spezialitätenbrennerei AG, Stetten; David Sommer, Neuenhof; Sabina Dürrenberger, Baden; Bea Grünig, Baden; Jeannette Merki, Wettingen; Judith Suter, Baden; Vanessa Tot, Baden; Urs Dätwil, Windisch; Thus Saxer, Ennetbaden; Thomas Röhlin, Baden-Dättwil; Ruth Wiederkehr, Ennetbaden; Ida Weber, Zürich; Michèle Jeuch, Baden; Leon Roberto Braga, Baden; Nicole Romann, Baden-Dättwil; Margreth Stambach, Baden; Viorica Rodica Hanisch, Baden; Stephan Andreas Hanisch, Baden; Ingrid Bugmann, Baden; Stefan Schöning, Baden; Rolf Lang, Ennetbaden; Erich Scherer, Baden; Timo Kunz, Ennetbaden; Nadine Vogt, Ennetbaden; Jürg & Verena Braga, Ennetbaden; Marcel Villiger, Ennetbaden; Christoph Konrad, Baden; Andrina Jörg, Baden; Janosch Jörg, Baden; Jeremy Groves, Ehrendingen; Christian Toth, Ennetbaden; Sonja Toth, Ennetbaden; Daniel Haussener, Baden; Norma De Min, Baden; Fabian Hug, Nussbaumen; Barbara Holenstein-Engler, Bäretswil; Anneliese Moosberger, Ennetbaden; Andrea Frebo Meier, Mönchwil; Nicolas Hug, Ehrendingen; Marco Erni, Nussbaumen; Simone Bissig, Baden; Franziska Senn-Chen, Wettingen; Ursula Rutishauser, Untersiggenthal; Martin Kurath, Nussbaumen; Jonas Senn, Wettingen; Martin Leder, Baden; Petra Egger, Baden; Benjamin Schneider, Baden; Timo Wassmer, Wettingen; Isabelle Matt, Wettingen; Judith Gautschi, Baden; Roland Gautschi, Baden; Moira Gautschi, Baden; Vera Gautschi, Baden; Franziska Biedermann, Baden; Marco Soldera, Nussbaumen; Dominique Bugmann, Wettingen; Jürg Calisch, Baden; Aila Ziegler, Ennetbaden; Monika Schmon, Zürich; Gabriela Lenzhofer, Baden; Andrea Ebner, Baden; Bea Timcke, Baden; Nicole Meier, Wettingen; Waltraud Wiederkehr, Baden; Kurt Wiederkehr, Baden; Roland Bösig, Baden; Benedetta Amato, Baden; Marlene Kalt, Wettingen; Dominique Eliane Girod, Wettingen; Dominic Steigmeier, Baden; Marion Wallner, Baden; György Mezei, Baden; Familie Göbelbecker, Baden; Martin Sennhauser, Baden; Gianna Schneeberger, Tägerig; Andreas Busslinger, Wettingen; Hilke Ros, Baden; Helen und Pi Nauck, Ennetbaden; Judith Hüppi, Wettingen; Anabel Keller, Zürich; Guido Fried, Brugg; Corinne Rüfenacht, Brugg; Stefi Binder, Ennetbaden; Agnes Schmid-Betz, Baden; Livia Krummenacher, Zürich; Susanna Humbel, Fislisbach; Dagmar Stadler, Baden; Lucretia Augustin, Baden; Trudy Diserens, Rütihof; Isabelle Gigand, Wettingen; Christoph Bolliger, Wettingen; Jan Bolliger, Wettingen; Daniel Richard, Wettingen; Markus Schneider, Baden; Manuel Brönnimann, Baden; James Ackermann, Baden; Alexander Deutsch, Neuenhof; Olga Plüss, Baden; Irene Renold, Baden-Dättwil; Fabia Furter, Baden; Ira Amin, Baden; Evelyn Egli, Baden; Nils Kecke, Hüttikon; Gabrielle Gerber Suter, Wettingen; Mirjam Frey, Baden; Alina Wittwer, Untersiggenthal; Timo Sarrach, Baden; Petra Gensler, Ennetbaden; Benjamin Ruf, Brugg; Martin & Karin Grimm, Freienwil; Daniel Wiederkehr, Baden; Rolf von Ballmoos, Oberrohrdorf; Doris Hochreuter, Nussbaumen; Monika Peter, Ennetbaden; Barbara Dehm, Ennetbaden; Adi & Eli Oster, Rütihof; Esther Studer, Ennetbaden; Beatrice Sigrist, Winterthur; Stephan Bürlimann, Baden; Felix Blunski, Baden; Nadja Widmer, Baden; Monika Gamper, Baden; Claudia Traber, Ehrendingen; Christine Stäger, Ennetbaden; Monica Morales Tobler, Wettingen; Kathie Wiederkehr, Baden; Ursula Konrad, Baden; Roger Trottmann, Baden; Uta Brunner, Würenlos; Stefan Brunner, Würenlos; Peter Gassner, Wettingen; Jochim Snuverink, Ennetbaden; Fien Thoolen, Ennetbaden; Daniela Berger, Baden; Rico Kiener, Wettingen; Wilma Leonie Fanny Hunziker Gassner, Wettingen; Robert Simeon, Baden; Yvonne Simeon, Baden; Richard Ganz, Baden; Dominique Mollet, Baden; Melanie Borter, Ennetbaden; Andrea Bühler, Baden; David Sidler, Baden; Regula Kallen, Nussbaumen; Susanne Slavicek, Baden; Nadine Tobler, Baden; Michael Heggeli, Baden; Mirjana Zoricic, Baden; Adrian, Marco, Tobias; Wir Architekten GmbH, Rieden; Roland Vontobel, Baden; Viviane Berger, Baden; Pascal Eberle, Baden; Sabeth Hüthli, Zürich; Barbara Bischof, Zürich; Lukas Ehrensperger, Baden; Marie Louise Reinert, Wettingen; Barbara Blass, Wettingen; Barbara Bircher, Baden; Sandra Hegnauer, Baden; Carmen Arnold, Ennetbaden; Bruno & Andrea Brändli, Ennetbaden; Michael Gut Hariyo; Freiraumgestaltung GmbH, Ennetbaden; Anja Gut, Niederrohrdorf; Michael Gut, Niederrohrdorf; Yvonne Uboldi, Baden; Christoph Gallio, Baden; Joseph Brönnimann, Ennetbaden; Nina Tani-Burger, Baden; Daniela Hallauer, Zürich; Lukas Knörr, Zürich; Alfred Wuillemin, Vogelsang; Bettina Flutsch, Wettingen; Guillaume Friz, Wettingen; Eveline Pister Hollinger, Baden; Mathias Rudow, Aegst am Albis; Pia Horstink, Baden; Dominik Refardt, Baden; Jürg Max Harzenmoser, Ennetbaden; Yvonne Feri, Wettingen; Carmen Hiltbrunner, Nussbaumen; Silvan Durscher, Baar; Liliane Jaun, Ennetbaden; Yves Lampreu, Baden; Oliver Kalt, Baden; Jeaninne Lampreu, Baden; Sandra Huwyler Frei, Wettingen; Gemeinnütziger Frauenverein Baden, Baden; Georg Gindely, Baden; Lydia Jetzer, Wettingen; Susanne Ernst-Huber, Wettingen; Walter Sie, Baden; Pascal Roth, Baden; Edith Obertüfer, Wettingen; Sophie Engler, Zürich; Elisabeth Portmann, Ennetbaden; Andrea Koller Binz, Baden; Thomas Hollinger, Baden; Cécile Martenet, Baden; Teodora Keiser-Acimovic, Baden; Astrid Mäder-Richter, Baden; Thomas Grieder, Wettingen; Nicole Veuve Grieder, Wettingen; Erich Obrist, Dättwil; Serves AG, Baden; J.-J. Hasler, Baden; Andreas Schärli, Nussbaumen; Patrick Nöhiger, Baden; Dorothea Wabbel, Wettingen; Francisca Defforin, Untersiggenthal; Toni Hürzeler, Baden; Hansruedi Stauffacher, Baden; Martin Groves, Baden; Claudio Grünenfelder, Wettingen; Karin Streuli, Ennetbaden; Antonia Lüscher, Baden; Marion Köppl, Ennetbaden; Anita Merker, Baden; Nina Krucker, Zürich; Urs Riniker, Baden; Alexandra Riniker, Baden; Markus Kuhn, Ennetbaden; Margot Enz Kuhn, Ennetbaden; Annelies Meyer, Ennetbaden; Andrea Ventura, Baden; Meret La Roche, Baden; Damian Städeli, Baden; Martin Huppert, Wettingen; Deborah Fehlmann, Baden; Stefan Schmidlin, Baden; Anita Just, Ennetbaden; Daniel Just, Ennetbaden; David Just, Baden; Peter Grünberg, Baden; Ursina Schmidlin, Baden; Thomas Zumbunnen, Baden; David Schmid, Neuenhof; Denise Zumbunnen, Baden; Iris Luykx, Wettingen; Lukas Spuhler Bischof, Wislikofen; Florence Hodel, Untersiggenthal; Christine und Peter Rösl, Mülligen; Annette Hess, Baden; Susann Gilli und Lorenzo Mignacca, Ennetbaden; Simone Fuchs, Neuenhof; Torsten Hornig, Neuenhof; Dimitri Murbach, Ennetbaden; Kathrin Arnet, Wettingen; Marcel Hugenberg, Baden; Adrian Kolly, Ehrendingen; Carla Abstreiter, Thalwil; Remo Güdel, Baden; Gret Junker, Wettingen; Johannes Schindler, Oberrohrdorf; Feli Schindler, Oberrohrdorf; Beatrice Meyer, Rütihof; Stefan Häusermann, Baden; Yoemi Kamphues, Baden; Annette Junker, Wettingen; Kalea Junker Keith, Wettingen; Morgan Junker Keith, Wettingen; Marco Kaufmann, Wettingen; Dorothea Hintermann, Ennetbaden; Anatina Burch, Baden; Katja Sedgwick, Ennetbaden; Deborah Knecht, Baden; Dana Klein, Baden; Clelia + Fabian Müller-Spiess, Baden; Brigitte Siegrist, Baden; Christine & Nic Niedermann Zenz, Baden; Yvonne Brogle, Wettingen; Martin Schmückle, Untersiggenthal; Hildegard Schmückle, Untersiggenthal; Nadine Ott, Nussbaumen; Michael Grauwiler, Zürich; Franziska Isler, Nussbaumen; Kathrin Notter, Baden; Christian Notter, Baden; Reto Rhinisperger, Wettingen; Anna-Margaretha Taube-Liesch, Fahrweid; Yves Gaillard, Kirchdorf AG; Matthias Kohler, Remetschwil; Annina Pauli, Ennetbaden; Rahel Pauli, Ennetbaden; Baiba Bondare, Baden; Markus Wälty, Turgi; Priska Beata Künzler, Baden; Claudia Schwarzmair, Wettingen; Anita Umbricht, Baden; Simon Saxer, Basel; Werner Eglin, Baden; Susanne Eglin, Baden; Oliver Eglin, Baden; Sabine Haerden, Baden; Christine Hug - Eglin, Baden; Roland Hunziker, Wettingen; Katharina Merker, Ennetbaden; Massimo Maggi, Baden; Maja Wanner, Würenlos; Christa Rohe, Ennetbaden; Philipp Rohe, Ennetbaden; Daisy Ray, Baden; Martin Lukas Gsell, Baden; Daniela Büchi, Baden; Ingrid Fehlmann, Baden; Aleksandra Treichel, Baden; Evelyn Martinetti, Wettingen; Brigitte von Gunten, Nussbaumen; Christel Ellegast-von Gunten, Nussbaumen; Matthias Leicht-Miranda, Baden; Lisa Küng, Baden; David Heimgartner, Aarau; Christina Huber, Ennetbaden; René L. Deltenre, Ennetbaden; Jarl Olesen, Baden; Annemarie Isler Huber, Enntbaden; Petra Gerster, Baden; Kurt Kaufmann, Nussbaumen; Esther Imhof, Niederrohrdorf; Claudia Anesini, Ennetbaden; Beat Keiser, Baden; Damian Carnevale, Rieden; Fabienne Gut, Baden; Gerlinde Hlatky, Nussbaumen; Juan Ventura, Baden; Samuel Trachsel, Würenlingen; Marc Huber, Ennetbaden; Daniel Richard, Wettingen; Roman Kuhn, Fislisbach; Verena Güdel, Zürich; Beat Suter, Wettingen; Esther Boss, Baden; Markus Lerjen, Dättwil; Michael Weibel, Rieden bei Baden; Patrizia Knopf, Baden; Roger Kray, Ennetbaden; Anna Lena Keller, Turgi; Nadja Gröninger, Baden; Dominic Eckinger, Zürich; Beni Knecht, Baden; Christoph Nägeli, Bourguillon; Esther Widler, Wettingen; Silvio Schmid, Bern; Steffi Kessler, Baden; Andrea Irmiger, Baden; Nicole Ruckstuhl, Nussbaumen; Roland von Allmen, Eglisau; Hilda Vomvoris, Baden; tobias gerster, Baden; Maria Burger, Adliswil; Fabian Britschgi, Adliswil; Hans Leder, Fislisbach; Thomas Lütolf, Baden; Olivier Funk, Dättwil; Lukas Keller, Baden; Andrea beat Herendi zoderer, wettingen; Thomas Keller, Ennetbaden; Marion Steiger Architekten, Baden; Nathalia Gnos, Ennetbaden; Nicole Angst, Bullsbrook, Perth, Australia; Fritz / Iva Bosshardt / Marelli, Baden; Valentin Grob, Wetzikon; Florian Bischoff, Nussbaumen; Nora Langmoen, Baden; Anshou Matthews, Baden; Solid Identities GmbH, Zürich; Irene Isler, Ennetbaden; Jonas Christen, Mellingen; Gilliana Steffen, Baden; Dominik Hunn & Rebecca Häner, Rorschach; Chris Rolli, Baden; Emanuel und Franziska Schoop Ott, Baden; Rebecca Oswald, Baden; Corinne Haegeli, Ennetbaden; Aisha Ego, Bern; Patrick Tobler, Baden; Luis Muheim, Bern; Beatrice Hodel Miotti, Baden; Annette Boutellier, Baden; Dunja Keller, Fribourg; Annelies Schneider, Vogelsang; Elena Odermatt, Wettingen; Markus Odermatt, Wettingen; Bettina Schneider, Baden; Claudia Calisch Ruedi Scherer, Baden; Brigitte Chen, Baden; Amelia Meier, Zürich; Nico Meier, Oberengstringen; Peter Wyss, Baden; Philipp Käppeli, Würenlos; Muriel Jeanne Mollet, Ennetbaden; Elisabeth Britschgi, Neuenhof; Cathrina Lietzow, Ennetbaden; Lukas Lietzow, Ennetbaden; Silvia Albrecht, Wettingen; Thomas Hofer, Wettingen; Rolf Müller, Wettingen; Wolf Richard Baumgärtel, Aarau; Paolo Ronchini, Baden; Antonio Carlucci, Wettingen; Christophe Terrier, Baden; Arsin Grünig, Baden; Gerda Portner, Wettingen; Ayse Bostanci, Killwangen; Julien Rondez, Basel; Dani Merk, Baden; Barbara Gebhart, Baden; Markus Berner, Oberrohrdorf; Moritz Schmidlin, Zürich; Rolf Iten, Wettingen; Lisa Liechti, Baden; Stefan Liechti, Baden; Ulrike Krebs, Baden; Monica Gassner-Rusconi, Wettingen; Jürg Steiger, Fislisbach; Familie Langenake Steiner, Wettingen; Patric Probst, Baden; Elisabeth Schmid-Meier, Wettingen; Martin Valencak, Baden; Isabelle Martiel, Baden; Franziska Bereuter, Wettingen; Jürg Thut, Baden; Marie-Therese Thut-Senn, Baden; Helga Frey, Wettingen; Christine Fotsch, Neuenhof; Iris Kaufmann, Ehrendingen; Urs Blunski, Baden; Barbara Sramek, Ennetbaden; Anna Lucie Angst, Baden; Elsa Betschon, Baden; Renzo & Samantha Capanni, Baden; Marianne Flory, Ennetbaden; Marion Sinniger, Baden; Ruedi Häfliger, Turgi; Kornelia Dängeli, Wettingen; Alisha Rudow, Baden; Myriam Rudow, Baden; Libby Luongo, Wettingen; Kathrin Fricker, Boll; Esmir Davorovic, Baden; Fabian Würth, Wettingen; Michelle Huber, Baden; Irene Fuchs, Klingnau; Sophie Jeuch, Baden; Daniela & Felix Pflanzl, Ennetbaden; Elektroingenieurbüro P. Keller + Partner AG Luca Vedovato, Baden; Arpad Ray, Baden; Andreas Wolf, Dietikon; Catalina Wolf, Dietikon; Anna Cavenago, Ennetbaden; Fabio Mannoni, Ennetbaden; Niklaus Merker, Baden; Meret Merker, Wettingen; Sibylle Goethals, Wettingen; Meike Rausch, Baden; Andreas Münch, Ennetbaden; Esther Spiegelberg, Ennetbaden; Kaspar Merker, Rieden; Daniele Pallecchi, Ennetbaden; Walter Luigi Joos, Zürich; Ariana & Stefan Ramisch, Ennetbaden; Susanne Bereuter, Uetikon; Roland Meier, Bellikon; Irene Wehhaiba, Baden; Heinz Güdel, Wettingen; Ruth Hasler, Nussbaumen; Josephine Raselli, Spreitenbach; Gerd und Margrit Kessens Madlener, Wettingen; Cyrill Füglistner, Ennetbaden; Manuel Moser, Baden; HKP Bauingenieure AG, Baden; Jonas Fricker, Baden; Thomas Hänggeli, Untersiggenthal; Fredy Diener, Wettingen; Yvonne Rymann, Hagglingen; Herbert Schmid, Hagglingen; Silvia Herzog, Wettingen; Christina Hampel, Rütihof; Nepomuk Neunhoeffner, Zürich; Ralph Wiedemeier, Baden; Edith Meier, Wettingen; Florian Staehli, Oberwil-Lieli; Corinne Zora Schiess, Aarau; Isabelle Elsener, Baden; Ferdi Niederberger, Oberwil-Lieli; Carlo Lepori, Roveredo TI; Heinz Vontobel, Winterthur; Cornelia Bachofner Vontobel, Winterthur; Regula Weiss, Zürich; Britta Holden, Wettingen; Peter Kleiner, Koblenz; Jacqueline Kleiner, Koblenz; Gertrude Groebli, Wettingen; Simon Zimmermann, Zürich; Karin Grimm, Freienwil; Janine Frick, Zürich; Jürg Tödtli, Zürich; Katrin Weixler, Villigen; Philipp Condrau, Baden; Nicole Sara Santoni, Au; Christian Aebli, Dättwil AG; Yves Meyer, Zürich; Melanie Kunz, Zürich; Priska Günthardt, Baden; Meret Speiser, Luzern; Patrick Jäger, Olten; Isabelle Kaufmann, Wettingen; Leonora Amrein, Brugg / Lauffohr; Sandra Busslinger, Baden; Bettina Meyer, Baden; Dominique Fischer, Baden; Irma Reichle, Dietikon; Johanna Ursula Wuillemin, Turgi; Marius & Mireille Meier, Künten; Sabine Hurni, Baden; Vivianne Fischer, Winterthur; Sébastien Fischer, Untersiggenthal; Bruno Läubli, Ennetbaden; Regula Pauli, Baden; Andreas Binder, Baden; Marianne Binder, Baden; Adrian Schnegg, Baden; Laura Weyermann, Zürich; Peter Ott, Baden; Claudia Wolf, Wettingen; Ursi Spalt, Wettingen; Margarete Gissler, Nussbaumen; Lothar Gissler, Nussbaumen; Roland Frunz, Baden; Verein Bagni Popolari, Baden; Dominik Achermann, Baden; Selina Kallen, Wettingen; Joel Lächler, Wettingen; Jonathan Schaber, Wettingen; Ursula Hausin Wendelspiess, Baden-Dättwil; Pius Wendelspiess, Baden-Dättwil; Ueli Lüthi, Baden; Florian Schlegel, Döttingen; Bürgerstiftung Lebensraum Aachen; Ulrich Lieser, Aachen; Veronika Ronchin, Baden; Nadine Koller, Zürich; Sascha Schuppisser, Nussbaumen; Nicole Schickel, Baden; Martina Gnos, Bader; Hermann Hegner, Baden; Valentin Hinselmann, Wettingen; Jeannine Hangartner, Aarau; Olivier Biedermann, Aarau; Martina Hess, Bremgarten; Roland Zwahlen, Wettingen; Simon Wyss, Baden; Luzia Arnold Grob, Baden; Andreas Grob, Baden; Martin Schmid, Nussbaumen AG; Regula Jenny, Ennetbaden; Katleen De Beukeleer, Baden; Kathrin Johanna Doppler, Wettingen; Annemarie Vogt, Wettingen; Alfred Staub, Baden; Bernadette Schmidig, Baden; Eric Honegger, Basel; Kristina Herger, Neuenhof; Simon Bösch, Baden; Theres Wetzel, Lotzwil; Nicole Zehnder, Ennetbaden; André Lambert, Baden; Magdalena Luz, Zürich; Nora de Baan, Zürich; Franziska Newman, Huntly; Gabriella Stüssi, Oerwil a d.L.; Tobias Zeier, Baden; Notariat Gloor AG, Baden; Michael Vogel, Ennetbaden; Urs Benz, Baden; xx Reusstal-Express / bad-art AG, Mellingen; Vanessa Daniela Klee, Fislisbach; Theodora Züst, Baden; Daniel Stähli, Zürich; Jürg Trachsel, Brugg; Roger Federle, Seftigen; Donat Kaufmann, Rieden; Andreas Baumann, Baden; Petra Zemp, Nussbaumen; Madeleine Vonlanthen, Baden; Markus Ehrensperger, Schneisingen; Johnny Prins, Baar; Mara Wieser, Ennetbaden; Gian Franco Galeffi, Birr; Paul Laube, Döttingen; Tim Schnoor, Wettingen; Yannik Mullis, Baden; Ralf Bussjäger, Schinznach Bad; Francesco Nicastro, Zufikon; Gérard Schmid, Wettingen; Corina Trunz, Baden; Christine Riniker, Birmenstorf; Urs Ryser, Baden; matthias müller, gebenstorf; David Weiss, Zürich; Simone Iseli, Horgen; Nadine & Pascal Mettauer, Stetten; Florentine Meinshausen, Zürich; Nicole Jenzer, Oberrohrdorf; Andriu Defforin, Wettingen; John Bendix, Baden; Mathias Rudow, Aegst am Albis; Esther Steinmann, Nussbaumen; Barbara Bischof, Zürich; Rico Kiener, Wettingen; Florian Bischoff, Nussbaumen; Jeannine Bossard, Wettingen; Daniel Richard, Wettingen; Marcel Zbinden, Zürich; Damian Städeli, Baden; Denise Maurer, Baden; Michael Holzwarth, Mellingen; Carlo Possenti, Oberrohrdorf; Pirmin Umbricht, Untersiggenthal; Marianne Flückiger Bösch, Baden; Sandra Ziegler Hajdic, Brugg; Désirée Gediga, Endingen; Rolf Lang, Ennetbaden; Elsa Betschon, Baden; Nic Niedermann, Baden; Magdalena Luz, Zürich; Max Chopard-Acklin, Nussbaumen; Markus Wälty, Turgi; Ladina Birolini, Baden; Luzia Budmiger, Baden; Urs Ryser, Baden; Roger Casagrande, Ennetbaden; Hans Jürg Huber, Ennetbaden; Steven Mallien, Baden; Andreas Schärli, Nussbaumen AG; Karin Streuli, Baden; Alexandra Oster, Baden; Alexandra Heeb, Mellingen; Ewa Belusiak Clausen, Ennetbaden; Lea Brücker, Baden; Jarl Olesen, Baden; Claudia Chapuis, Wettingen; Marianne Saxer, Baden; André Lambert, Baden; Rebekka Gulde, Winterthur; Tobias Doppler, Winterthur; Philipp Kühne, Uezwil; Susanne Gall Mullis, Baden; Felix Huser, Lengnau; Christa Camponovo, Wettingen; David Rodriguez, Baden; Sebastian Leitner, Langenzersdorf, AT; Christian Klug, Werten; Manuela Wiederkehr, Oberflachs; Maria Burger, Adliswil; Pascal Keller, Würenlingen; Josef Mercx, Baden; Lutz von Fischer, Kammersrohr; Pascal Keller, Würenlingen; Ruth Wiederkehr, Ennetbaden; Ingrid Baldinger, Schinznach Dorf; Celestino Padeste, Wettingen; Harry Fehlmann, Baden; Robert Spiess, Zürich; Corrado Olivito, Kirchdorf; Barbara Mutter - Supitar, Baden; Pavel Novak, Baden; Magdalena Połac, Baden; Daniela Corboz, Baden; Danilo Tomasello, Ehrendingen; Manfred Hennerbichler, Wettingen; Hansruedi Widmer, Baden; Kevin Kramer, Nussbaumen; Manfred Schatti, Niederrohrdorf; Tanja Maria Stoller, Baden; Céline Neuschwander, Baden; Laura Bissegger, Baden; Giuseppe Calefato, Baden; Christian Frei, Baden; Jeannette Muntwyler, Wettingen; Silvia Brims Koponen, Niederrohrdorf; Lukas Zavodsky, Losone; Iris Luykx, Wettingen; Jessica Baldinger, Rifferswil; Daniel Duppenhaler, Birmenstorf; Jules Saxer, Baden; Regine Regine Kloter, Baden; Laura Gehrig, Ennetbaden; Daniel Stähli, Zürich; ...



Zweite Generalversammlung der Genossenschaft Bad zum Raben im Sommer 2024. Die über 100 anwesenden Mitglieder bestärken den eingeschlagenen Weg.
Foto: Christoph Lüber



Vermessungsplan des Bäderquartiers 1844. Das Bad zum Raben bereits mit heutigem Grundriss. Zwischen dem limmatseitigen Neubau von 1827 und den Grundmauern des mittelalterlichen Rabens mit Reservoir im Zentrum (R) liegt der ehemalige Lichthof. Zur Limmat orientiert liegt das 2024 freigelegte originale Becken aus der Belle Époque (B)

Plan: F. Leemann, Geometer. Kopie Tech. Bureau E. Schaerer-Keller, 1920

Impressum

Titel: Bad zum Raben – Gemeinsam ein historisches
Thermalbad mit Kultur und Geschichte zu neuem Leben
erwecken.

Herausgeberin: Genossenschaft Bad zum Raben, Baden und
Verein Bagni Popolari, Baden

Layout, Grafik: Bureau Condrau

Publikation: 2026, Version 1.4 (26.05.2026)

Kontakt

Genossenschaft Bad zum Raben

Kurplatz 3a
5400 Baden

info@rabenbaden.ch
www.rabenbaden.ch

